Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 132 — Bydgoszcz/Bromberg, Sonntag, 12. Juni 1938 — **62. Jahrg.**

Englands tschechische Krisis.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen".)

W. v. K. London, 8. Juni 1938.

Wenn man bei einer Treibjagd auf drei Hasen zugleich schießt, trifft man bekanntlich keinen, allenfalls aber einen Treiber. Dies kann Zwist unter der Jagdgesellschaft verursachen und in schlimmen Fällen den Feldjäger auf den Plan rufen. Womit wir denn den Tatbestand der tschechischen Krisis der englischen Politik, welche eine der schwersten Erschütterungen des inneren englischen Gleichgewichts bewirkt hat, auf eine kurze, wenn auch etwas sarkastische, dafür aber bildhafte Formel gebracht haben.

Heute handelt es sich nun darum, das Wesentliche und wohl Bleibende aus den Ereignissen der verflossenen Wochen herauszuheben. Englands wirkliche tschechische Krisis steht nämlich erst in ihren Anfängen. Ihr Anlaß, die Tschechei, tritt dabei immer mehr in den Hintergrund. Versuchen wir daher, den roten Faden der Handlung aus dem Chaos von Fälschungen, Gefühlen, Ignoranz und der hierzulande niemals fehlenden sittlichen Entrüstung herauszuheben.

Als am Freitag vor dem ersten Wahlsonntag in Sudetendeutschland die ersten Nachrichten von angeblichen deutschen Truppenbewegungen in London eintrafen, dann die Meldung von der Einberufung eines Jahrgangs tschechischer Reservisten am Tage darauf, entstand in London eine Panik. Das Kabinett tagte. Es kam zu jener berüchtigten offiziösen Verlautbarung und außerdem zu diplomatischen Schritten in Berlin, Prag und Paris, alles gipfelnd in der Erklärung: wird der territoriale status quo in der Tschechoslowakei gewaltsam angetastet, dann steht England im Lager jener Mächte, die darin den Kriegsfall erblicken, also auf der Seite Frankreichs und Sowjetrußlands. Kaum hatte man sich zu diesem Entschluß aufgerafft, begann höheren Orts der wirkliche und diesmal panische Schrecken. Zunächst mußte man feststellen, daß die angeblichen deutschen Truppenbewegungen gar keinen kriegerischen Sinn hatten sondern daß sie einen verfälschten Vorwand für die militärischen Maßnahmen der Tschechoslowakei gebildet hatten. Alsdann ergab sich, daß geschickte Drahtzieher in Paris, Prag und Moskau, die wieder schlecht informierte Englische Regierung in eine Zwangslage manövriert hatten und endlich, daß die Erhaltung des europäischen Friedens nicht etwa das Verdienst der englischen Staatskunst, sondern der Disziplin der Sudetendeutschen und der Deutschen Reichsregierung gewesen waren. Man verhüllte diese peinliche Erkenntnis vor der britischen Öffentlichkeit mit der Verbreitung der unverfrorenen Behauptung: Englands festes Auftreten habe den Frieden gerettet. Wie man den österreichischen Anschluß als einen militärischen Gewaltakt hingestellt hatte, so glaubte man eine Wiederholung eines solchen Gewaltaktes gegenüber der Tschechei verhindert zu haben.

In diesem Sinn hatte also England zweimal das Ziel verfehlt. Es hatte einen militärischen Überfall „verhindert", der gar nicht beabsichtigt war. Es hatte in Prag „mäßigend" eingewirkt, indem es den Freunden einer maßlosen Politik freie Hand gab, nämlich den Franzosen und Sowjetrussen, und auf diese Weise einen europäischen Krieg in allernächste Nähe gerückt. Drittens hatte man in England die frische Kriegsfurcht der Nation zur Ankündigung der allgemeinen Wehrpflicht für den Kriegsfall benutzt. Die öffentliche Erörterung dieser Absicht ist augenblicklich unterbrochen, aber es läßt sich schon jetzt der sehr interessante weitere Fortgang gerade dieser Entwickelung verfolgen. Ehe wir aber darauf eingehen, muß festgestellt werden daß es wohl ausschließlich dem Einfluß des Ministerpräsidenten Chamberlain zu verdanken ist, wenn die von dem englischen Auswärtigen Amte (nicht von Lord Halifax) geduldete und der Presse inszenierte Kriegspsychose keine schlimmeren Folgen gehabt hat. Ja, wir können sogar feststellen, daß er noch vor Pfingsten seinen Entschluß, mit Deutschland ins Reine zu kommen aufs neue beteuert hat, was angesichts der durchschnittlichen Haltung der nachgeordneten Stellen und des Heeres seiner Widersacher nicht ganz gleichgültig ist.

Damit können wir zu der durch die Tschechenkrisis ausgelösten Ankündigung der Wehrpflicht im Kriegsfalle zurückkehren. Auch sie hat ihr Ziel im ursprünglichen Sinne der damit verbundenen Absicht verfehlt. Sie hat nicht Begeisterung, sondern einen tiefen Schrecken ausgelöst. Dieser Schrecken ist außerordentlich gesund. Zum ersten Male seit dem Kriege muß der Engländer realistisch denken, nämlich in bezug auf seine eigene Person im Falle eines Krieges. Diese eigene Person ist nunmehr direkt beteiligt. Das hat schon jetzt eine bemerkenswerte Beruhigung ausgelöst. Dazu ist bei nachdenklichen und gut unterrichteten Personen das Bedürfnis nach tieferer Erkenntnis getreten.

In England sieht man in der Ankündigung der Wehrpflicht nicht etwa eine Vorbereitung für einen Krieg außer Landes nach dem Muster des letzten, sondern die Bestätigung und Bekräftigung der Tatsache, daß England die Vorteile seiner Insellage verloren hat. Die Wehrpflicht ist tatsächlich zur Landesverteidigung im eigentlichen Sinne des Wortes gedacht, als Abwehr im Luftkriege. Die Möglichkeit eines Krieges erscheint daher in einem ganz neuen Licht. „Die eine völlig gute Folgerung aus der Eroberung der Luft", schrieb am vergangenen Sonntag „Scrutator" in der parteioffiziösen „Sunday Times", besteht darin, daß sie eine Regierung außerordentlich vorsichtig machen muß! Niemals darf ein Krieg begonnen werden, der sich nicht unter allen Umständen der überwältigenden Mehrheit der Bevölkerung empfehlen lassen wird!

Das sin[illegible] neue Gesichtspunkte für die englische Politik. England war bisher in der Lage Kabinettskriege führen zu können. Das lag an dem Fehlen der allgemeinen Wehrpflicht. Ein Krieg ging den Bürger nur in seiner Eigenschaft als Steuerzahler etwas an. Der Weltkrieg wurde mit dem Motto geführt: „business as usual" (Das Geschäft geht seinen gewohnten Gang). Mit Versailles hoffte man eine Ordnung der Welt geschaffen zu haben, die England für alle Ewigkeit vor der Wiederholung eines Krieges mit Einsatz der englischen Volkskraft bewahren sollte. Der Traum ist aus. Ein neuer Krieg wird noch schlimmer als der letzte sein!

Darin liegt die tiefere Lehre der englischen Tschechenkrisis. Ob sie beherzigt werden wird, müssen wir abwarten. Sie hat aber in jedem Falle gewirkt. Es wird dabei interessant sein, die Entwicklung der Rekrutierung für das englische Heer zu beobachten. Noch interessanter aber ist die Frage, in welcher Weise der leitende Minister die neu entstehende europäische Lage auswerten wird. Die von der englischen amtlichen Politik begangenen Irrtümer bestätigen nämlich die Richtigkeit seiner grundsätzlichen Einstellung. Es könnte sein, daß die Sprache der Ereignisse nunmehr den Engländern das klar gemacht hat, was sie sich einzusehen scheuten. Kein Land der Erde befindet sich in einer so gefährdeten Lage wie England. Es ist halb Insel, halb Festland, halb gerüstet und halb waffenlos, halb zielbewußt und halb unsicher. Darin steckt nicht nur eine Gefahr für den Weltfrieden, sondern eine größere noch für Englands Zukunft. Die Tschechenkrisis brachte ein böses Erwachen.

Die Karlsbader Punkte.

Im Zusammenhang mit der erneuten Berufung der sudetendeutschen Presse auf Konrad Henleins acht Karlsbader Punkte teilt der Prager Berichterstatter des Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" mit, daß in Prager politischen Kreisen die Auffassung verbreitet sei, die Forderung der Punkte 1 (Gleichberechtigung und Gleichrangigkeit), 7 (deutsche Beamte in deutschem Gebiet) und 8 (volle Freiheit für das nationalsozialistische Bekenntnis), dürften auf große Schwierigkeiten stoßen, die Punkte 3 (Anerkennung des deutschen Siedlungsgebiets), 5 (Schutzbestimmungen für Minderheiten außerhalb des geschlossenen Gebiets) und 6 (Wiedergutmachung des seit 1918 zugefügten Unrechts), würden dagegen mit Bestimmtheit im sogenannten Minderheitenstatut der Prager Regierung berücksichtigt werden. Was die Punkte 2 (Sudetendeutsche Volksgruppe als Rechtspersönlichkeit) und 4 (Ausbau der deutschen Selbstverwaltung) anbelangt, so dürfte deren Verwirklichung von der weiteren Entwicklung der internationalen Lage abhängen. In jedem Fall aber seien die Sudetendeutsche Partei und die Prager Regierung zu dem Übereinkommen gelangt, die weiteren Verhandlungen auf der Grundlage dieser acht Karlsbader Punkte zu führen.

Das polnische Blatt will ferner in Prag an zuständiger Stelle erfahren haben, daß die Unterredungen zwischen Dr. Hodza und dem Vertreter des Sudetendeutschtums, dem Abgeordneten Kundt, gute Fortschritte machten, so daß Anfang nächster Woche bereits mit der Aufnahme von Verhandlungen mit den anderen Nationalitäten zu rechnen sei. Von der Sudetendeutschen Partei werde besonderer Nachdruck auf die Tatsache gelegt, daß die acht Punkte der Denkschrift unumstößliche Grundsätze für jegliche Verhandlungen mit der Prager Regierung seien. Es sei ausgeschlossen, daß Konrad Henlein oder seine Bevollmächtigten das Minderheitenstatut annehmen würden.

Paris ist beunruhigt.

Aus Paris meldet die Polnische Telegraphen-Agentur:

Im Zusammenhang mit dem herannahenden Termin der letzten Gemeindewahlen in der Tschechoslowakei (12. Juni) ist in Pariser politischen Kreisen eine erhöhte Beunruhigung wahrzunehmen. Die französischen parlamentarischen und politischen Kreise befürchten, daß die tschechische Frage erneut in das Stadium der alten Spannungen treten kann, da man in Paris die bedauerliche Feststellung machen muß, daß die Prager Regierung nichts Konkretes unternommen hat, um von ihrer Seite aus zu der Entspannung der Atmosphäre beizutragen. Besonders unzufrieden und beunruhigt zeigt man sich in Paris über die Meldung aus Prag, wonach die dreijährige Dienstzeit eingeführt werden soll. Diese Ankündigung wird in Paris als eine Ablehnung der Prager Regierung gedeutet, den Weg von Kompromissen einzuschlagen. In Paris erblickt man in dieser Tatsache die Möglichkeit neuer Spannungen zwischen Berlin und Prag.

Ein Teil der französischen Presse kommt zu der Auffassung, daß die Prager Regierung in den Verhandlungen mit den Minderheiten nicht vorwärts komme. Aus der von den Vertretern der Sudetendeutschen Partei dem tschechischen Ministerpräsidenten unterbreiteten Denkschrift will man in Paris die Tatsache herauslesen, daß die Verhandlungen zwischen beiden Teilen noch nicht einmal zur Annahme einer entsprechenden Grundlage gefunden haben, auf welcher diese Verhandlungen geführt werden könnten. Man wisse immer noch nicht, ob das angekündigte Prager Minderheitenstatut oder die Vorschläge Konrad Henleins als Verhandlungsgrundlage dienen. Dieselbe Lage, so betont die französische Presse, herrsche auf den anderen Abschnitten der Beziehungen Prags zu den anderen Minderheiten.

Eine sensationelle Erklärung Pater Hlinkas.

Aus Prag wird der polnischen Presse gemeldet:

Die Sensation des Tages bildet eine Unterredung, die der Führer der slowakischen Volkspartei, Pater Hlinka, dem Vertreter einer ausländischen Zeitung gewährt hat. In dieser Unterredung hat Pater Hlinka darauf hingewiesen, daß, wenn das Prager Parlament nicht die von dem slowakischen Kongreß in Preßburg gestellten Forderungen annehmen sollte, die Orientierung der Slowaken nach einer anderen Richtung hin gehen würde. **Pater Hlinka erklärte ferner einem Mitarbeiter des „Corriera della Sera" gegenüber, daß es vollständig gleichgültig sei, ob die Slowaken bei der Tschechoslowakei bleiben, oder vielleicht mit Polen zusammenarbeiten werden. Die Hauptsache sei, daß die Rechte der Slowaken anerkannt würden.**

Diese Unterredung wurde auch von der sudetendeutschen Zeitung „Die Zeit" veröffentlicht; die Zeitung wurde jedoch aus diesem Grunde beschlagnahmt.

Ausfälle gegen die Hlinka-Slowaken.

Die gesamte tschechische Presse ergeht sich heute in hemmungslosen Ausfällen gegen die Hlinka-Slowaken. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, wurden bei den letzten Ministerbesprechungen in Prag bereits Maßnahmen erörtert, um mit allen Mitteln die autonomistische Bewegung Hlinkas einzudämmen. Alle tschechischen Blätter verlangen rücksichtsloses Vorgehen gegen die Slowaken, denen sie vorwerfen, daß ihre autonomistischen Kundgebungen nur „hochverräterische Aktionen" darstellten.

Die Frage der sudetendeutschen Minister.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Prag meldet, wird jetzt in der tschechischen Presse zum ersten Mal das Thema erörtert, unter welchen Voraussetzungen Mitglieder der Sudetendeutschen Partei in die Regierung berufen werden sollen. Die tschechische Zeitung „Polední Listy" bemerkt dazu, es handle sich gar nicht darum, ob die Anhänger Konrad Henleins zur Regierung zugelassen werden sollen oder nicht, sondern vielmehr darum, ob sie selbst bereit seien, in die Regierung einzutreten. Das Blatt macht die Feststellung, daß bei den tschechischen Koalitionsparteien keinerlei Gegnerschaft gegen eine Beteiligung der Sudetendeutschen Partei an der Regierung bestehe. Das Blatt befürchtet, daß es in der tschechischen Öffentlichkeit auf den Vorwurf gefaßt sein müsse, es berühre Fragen, die noch gar nicht aktuell seien. Das Blatt fügt aber gleichzeitig hinzu, ein solcher Vorwurf wäre der Beweis dafür, daß es den Tschechen an Mut fehle, ihrem Volke die unverblümte Wahrheit zu sagen.

Die scheinbare Stille, die augenblicklich in den diplomatischen Besprechungen bezüglich der tschechischen Frage vorherrsche, wecke in Prag Unruhe und werde als Übergangsstadium bezeichnet, das in sich eine Gefahr berge. So ist das tschechische Blatt „Narodna Politika" der Auffassung, daß nach dem 12. Juni Konrad Henlein der Künder eines neubekannten Mehrheitswillens der Sudetendeutschen sein werde. **Selbst wenn sich nach diesem Termin nichts ereignen sollte, so würde eine solche Ruhe nur die Vertagung einer Entscheidung bedeuten. Eine solche Ruhe greife die Nerven mehr an, als schnell aufeinanderfolgend Ereignisse.**

VdK-Jahresversammlung für Kleinpolen — verboten!

(DPD) Am Pfingstsonntag sollte in der deutsch-katholischen Siedlung Königsau (Kleinpolen) die diesjährige ordentliche Jahreshauptversammlung des Verbandes deutscher Katholiken für die Wojewodschaft Lemberg stattfinden. Die Starostei Drohobycz, die hiervon ordnungsgemäß verständigt wurde, verbot die Abhaltung dieser Jahresversammlung des VdK wie auch einen Begrüßungsabend am Vortage.

Die von der Starostei Drohobycz getroffene Verfügung des Verbots der Jahresversammlung des VdK für die Wojewodschaft Lemberg ist äußerst befremdend. Seit zwölf Jahren hält der VdK seine ordentliche, dem Gesetz und seinen behördlich bestätigten Statuten vorgeschriebene ordentliche Jahreshauptversammlung ab, und bisher fiel es keiner Behörde ein, sie zu verbieten.

Wie wir hierzu noch erfahren, war der Starost trotz ...chen Anrufs und persönlicher Vorsprache am P... ... den Vertreter des Deutschen Volksrats f... ...olen (Galizien) nicht zu sprechen. Dieser war ... der Tatsache, daß die Delegierten fast sämtlicher ...rtsg...ppen den weiten Weg und die hohen Kosten nicht gescheut hatten, um an der Jahresversammlung ihres Verbandes teilzunehmen, nach der Kreisstadt Drohobycz gefahren, um gemeinsam mit Vertretern der VdK-Hauptleitung für Kleinpolen den Starosten von der irrtümlichen Auffassung über Zweck und Charakter der Veranstaltung abzubringen und somit die Bewilligung zur Abhaltung der Versammlung zu erhalten.

Da der VdK der Überzeugung ist, daß die von der Starostei Drohobycz getroffene Verfügung zu Unrecht erlassen wurde, wird bei der Lemberger Wojewodschaftsbehörde Einspruch erhoben werden.

China kämpft um den Rückzug.

Tschiangkaischeks zweite Feuerprobe.

Die undankbarste aller Kriegstaktiken ist die Rückzugsstrategie. Sie erfordert ein Höchstmaß von selbstsicherer Überlegenheit, einen festgeschmiedeten einheitlichen Staat, eine zu einem zielbewußten eisernen Block zusammengeschweißte Heeresleitung und eine unerschütterliche Moral der Soldaten. Seit Beginn der Fernost-Feindseligkeiten ist der chinesische Marschall Tschiangkaischek Bannerträger einer solchen Rückzugsstrategie geworden. Er bekommt jetzt zum zweiten Mal den Druck zu spüren, der nach jedem neuen Rückzug und jeder neuen und wenn auch nicht entscheidenden Niederlage aus seinen eigenen Reihen gegen ihn hervorbricht. Je näher die japanischen Truppen an die Eisenbahnlinie Peking—Hankau, ja an die Großstadt Hankau selbst heranrücken, desto mehr wächst die Unzufriedenheit gegen die hinhaltende Taktik des Marschalls unter den chinesischen Heerführern, Politikern, Soldaten und Bürgern. Gerüchte wollen von schweren Unstimmigkeiten zwischen dem begabten südchinesischen General Li, der noch an der Sütschaufront das Vertrauen der Nation und des Marschalls in vollstem Maße besaß, und dem chinesischen Staatsoberhaupt wissen. Andere Meldungen berichten von Anwürfen der Kantonesen gegen die eiserne und zentral angelegte Politik Tschiangkaischeks, der keine Flugzeuge zur Abwehr der furchtbaren und demoralisierenden Luftangriffe der Japaner auf die südchinesische Hauptstadt habe zur Verfügung stellen wollen.

Wie weit Gerüchte und Meldung auch an dem Kern der Sache vorbei berichten mögen, eines kann doch als sicher angenommen werden: der chinesische Marschall erfährt ein weiteres Mal, was es heißt, nach einer Niederlage und nach fortlaufenden Rückzügen, die mit der Preisgabe von Hauptstädten wie Nanking oder demnächst Hankau verbunden sind, die Geschlossenheit in den eigenen Reihen aufrechtzuerhalten und den Willen zum Widerstand in gleicher unverminderter Heftigkeit zu stärken. Einmal ist es gelungen! Im Dezember vorigen Jahres, als unter den vernichtenden Schlägen des japanischen Angriffs Chinas beste Regimenter bei Schanghai und Nanking verbluteten. Damals erlahmte der Widerstand nicht. Aus dem Verlust der Hauptstadt Nanking wuchs die zähe und bewunderswerte dreimonatige Verteidigung von Sütschau. Wird aus dem Verlust von Sütschau, der gesamten Lunghai-Bahn wie der Eisenbahnverbindung zwischen Tschengtschau und Hankau, aus der möglicherweise bevorstehenden Preisgabe von Hankau selbst ein gleicher zäher und geschlossener Widerstand an der vom Marschall vorgesehenen Stelle in günstigem Gelände geboren werden können? Diese Frage enthält des Marschalls zweite Feuerprobe.

Zum Oberstkommandierenden im Frontabschnitt von Nordhonan, nördlich von Hankau hat der Marschall anstelle des General Li, den General Tschangfatkwei, einen alten Waffengefährten ernannt, der schon einmal mit Tschiangkaischek gemeinsam die Provinz Honan im Bürgerkrieg gegen chinesische Nordarmeen erfolgreich verteidigte. Welche Aufgaben bleiben dem General Li vorbehalten, dem Vertreter des chinesischen Südens. Man sagt, Li wolle nicht den ständigen Rückzug vor den japanischen Angriffen, wolle nicht die Preisgabe des flachen Geländes vor Hankau, in dem nach Meinung des Marschalls die japanischen Panzerdivisionen die chinesischen Streitkräfte mit Leichtigkeit vernichten würde. Die neue Widerstandslinie soll nach dem Plane Tschiangkaischeks im gebirgigen Gelände vor oder hinter Hankau liegen. Dies sei der Sinn des Armeeführerwechsels und der beginnenden Räumung von Hankau durch die Zivilbevölkerung.

Es würde voreilig sein, schon jetzt von einem Bruch zwischen der Zentralregierung des Marschalls und den Machthabern in Südchina zu reden. Gewiß sehen die Japaner ein Ziel ihrer Kriegsführung in der Sprengung der chinesischen Einheit. Sie rücken gleichzeitig gegen Hankau vor und bombardieren Kanton. Und der chinesische Marschall kann keine Flugzeuge zur Abwehr der Luftangriffe aus den Hauptkampfabschnitten nach dem abseits gelegenen Kanton senden. Aber schon einmal trog die Hoffnung auf den Abfall Südchinas. Es besteht auch diesmal die Möglichkeit, daß Haß und Erbitterung gegen die Japaner in Kanton im Bombenhagel weiter wachsen, daß nicht Friedensbereitschaft, sondern verstärkter Kampfeswille die Frucht der Bombardierungen sind.

Dennoch bestehen keine sicheren Aussichten auf eine Wiederholung des Widerstandswunders von Sütschau. Inzwischen haben sich nämlich in Tokio die Verhältnisse grundlegend zu ungunsten der Tschiangkaischek-Regierung geändert. Japans Ministerpräsident Fürst Konoye, hat ein homogenes Kabinett gebildet, in dem eine Reihe von Generälen die politischen Fäden weiterspinnen die auf restlose Niederringung jeglichen chinesischen Widerstandes hinzielen. Es ist nicht wie nach dem Verluste Nankings, als in Tokio verschiedene Richtungen mit einander rangen und es lange unentschieden blieb, ob man Frieden schließen oder weiter kämpfen, das heißt weit mehr militärische und finanzielle Kräfte in dem Kriege auf dem chinesischen Festlande einsetzen solle. Viel zu dem langen Widerstand bei Sütschau hat das japanische Schwanken das Ausbleiben des von den Generälen längst geforderten stärkeren Einsatzes beigetragen. Tschiangkaischek kann diesmal nicht mehr auf mangelnde japanische Einsatzbereitschaft rechnen, aber er rechnet auf etwas anderes. Eine Schlacht vor den Toren Hankaus oder hunderte Kilometer hinter Hankau erfordert noch mehr japanische Streitkräfte als eine Schlacht bei Sütschau. Die Verbindungen zum Meer, die Lebensmittel- und Munitionstransporte, all dies gestaltet sich für Japans Armeen immer schwieriger. Allerdings auch für Chinas Armeen, die nach dem Verlust Hankaus von ihrer einzigen und lebenswichtigen Verkehrsader, der Eisenbahn Hankau—Kanton abgeschnitten sein würden. Aber dem Marschall bleibt keine andere Wahl. Er muß versuchen soviel wie möglich an intakten Streitkräften, so viel wie möglich an Munition für den Entscheidungskampf an der ihm günstigst erscheinenden Stelle zu retten und dort den Entscheid des Kriegsglücks erwarten.

*

Vor der Einnahme von Tschengtschau.

Aus Schanghai drahtet United Preß:

Die japanischen Truppen sind nur noch wenige Kilometer von Tschengtschau entfernt. Sie konnten den Vormarsch fortsetzen, obgleich die erbittert kämpfenden Chinesen die Deiche des Gelben Flusses durchstochen, so daß jetzt weite, am Südufer gelegene Gebiete überflutet sind. Am Donnerstag führte die japanische Luftwaffe zahlreiche Bomben- und Maschinengewehrangriffe auf die chinesischen Truppen durch, und auch Tschengtschau wurde heftig bombardiert. Die Stadt, in der viele Häuser zerstört sind, ist von der Zivilbevölkerung und den ausländischen Missionen geräumt worden.

In den chinesischen Berichten wird zugegeben, daß die chinesischen Truppen im Begriff sind, Tschengtschau zu verlassen. Augenblicklich seien sie damit beschäftigt, den Bahnhof und andere wichtige Gebäude zu sprengen. Man nimmt an, daß die Chinesen, wie sie dies schon bei früheren Rückzügen durchführten, die Stadt in Brand stecken werden.

Die Provinz Kwantung geht eigene Wege?

Loslösung Südchinas von Tschiangkaischek?

Aus Tokio berichtet die Polnische Telegraphen-Agentur:

Aus Hongkong wird gemeldet, daß die Behörden der Provinz Kwangtung die Absicht haben, Japan einen Waffenstillstand vorzuschlagen, um dadurch die Provinz vor den Luftangriffen der Japaner zu bewahren. Die Militärbehörden dieser Provinz wollen angeblich noch einige Tage warten, um die Haltung der Regierung Tschiangkaischeks zu erfahren. Sollte aber Hankau Widerstand gegen die Japaner leisten, so wollen die Behörden der Provinz Kwangtung auf eigene Faust Verhandlungen mit den Japanern beginnen.



Kanton wird täglich von japanischen Flugzeugen bombardiert.

Der Bahnhof und das neue Elektrizitätswerk wurden vollständig vernichtet. Die Straßen Kantons sind menschenleer. Viele Tausende haben die Stadt verlassen; von der bisherigen Bevölkerung von 1 250 000 Menschen sind nur noch etwa 800 000 in der Stadt verblieben.

Die japanische Heeresleitung in China bereitet anscheinend einen gemeinsamen Großangriff des Landheeres, der Marine und des Flugwesens auf Kanton vor. In der letzten Zeit sind neue Truppentransporte aus Japan an der Küste eingetroffen. Vor der Insel Formosa, die bekanntlich den Japanern gehört, ist eine große japanische Kriegsflotte zusammengezogen worden.

Zunahme der Arbeitslosigkeit in England.

England hatte am 16. Mai, dem letzten Stichtage, 1 778 805 Arbeitslose, d. h. 382 000 mehr als am gleichen Tag des Vorjahres. Im letzten Monat stieg die Ziffer um 31 000. Darunter befinden sich 10 000 schulentlassene Jugendliche. Der Rest verteilt sich hauptsächlich auf Arbeitskräfte der Kohlen- und der Baumwollindustrie.

Die Denkschrift des Polenbundes.

Eine offiziöse deutsche Stellungnahme.

Zu der Eingabe des Polenbundes an Reichsminister Dr. Frick schreibt der „Dienst aus Deutschland„ (DaD):

Die Organisationen der polnischen Minderheit in Deutschland haben eine Eingabe an das deutsche Innenministerium gerichtet, in der Klage darüber geführt wird, daß die Polen in Deutschland noch nicht in den vollen Genuß der Verabredungen gekommen seien, die in den deutsch-polnischen Minderheitenvereinbarungen vom 5 November vorigen Jahres in Aussicht genommen worden sind.

Die Deutsche Regierung prüft gegenwärtig die Beschwerdeschrift. Das Problem ist allerdings nicht eine interne Angelegenheit der Deutschen Regierung zur polnischen Minderheit, sondern unterliegt gleichzeitig insofern der Zuständigkeit der polnischen Regierungsstellen, als gerade nach den damaligen Verabredungen die gegenseitige Minderheitenfrage reziprok gelöst werden solle, die Durchführungsbestimmungen zu den seinerzeitigen Verabredungen aber noch nicht vorliegen, weil die Polnische Regierung noch keine Gelegenheit fand, zu diesbezüglichen deutschen Vorschlägen Stellung zu nehmen!

Gegen kirchenpolitische Tendenzmeldungen.

Von zuständiger Seite in Berlin werden Tendenzmeldungen zurückgewiesen, die von der Agence Radio aus Wien übermittelt worden sind und im „Temps“ Aufnahme gefunden haben. Nach diesen Meldungen sollen angeblich österreichische Nationalsozialisten im Begriff sein, in katholischen Kirchenkreisen eine Reinigung vorzunehmen. Diese Reinigung führe zu Massenverhaftungen katholischer Geistlicher, insbesondere solcher, die in der Vaterländischen Front gearbeitet haben. Als „Beweis“ wird angeführt, daß ein katholischer Geistlicher namens Tiegenthaler zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt worden sei. Es wird hinzugefügt, daß sich Kardinalerzbischof Dr. Innitzer für den Geistlichen nicht eingesetzt habe, und daß man dies bei den österreichischen Katholiken scharf mißbillige. — Hier ist der Agence Radio und dem Temps ein peinlicher Irrtum unterlaufen. Der Geistliche Tiegenthaler ist bereits im Herbst 1937, also unter dem Regime des Herrn Schuschnigg zu sechs Jahren schweren Kerkers verurteilt worden, und zwar wegen gemeiner Verbrechen, wie Erpressung und Betrug. Die Behauptung von Massenverhaftungen unter den katholischen Geistlichen wird von autorisierter deutscher Seite als freie Erfindung zurückgewiesen.

Keine Verhandlungen zwischen Vatikan und Berlin.

Über angebliche Konkordatsverhandlungen zwischen dem Reich und dem Heiligen Stuhl, durch die die nach dem Anschluß Österreichs geschaffene Lage hinsichtlich des im Jahre 1934 von der damaligen Österreichischen Regierung unterzeichneten Konkordats geklärt werden solle, ist in einem Teil der internationalen Presse berichtet worden. Gleichzeitig wurde gemeldet, daß sich dabei nicht zu überwindende Hindernisse in den Fragen der Jugenderziehung gezeigt hätten. Nunmehr wird vom vatikanischen Organ, dem „Osservatore Romano“, selbst mitgeteilt, daß alle diese Meldungen und Mutmaßungen den Tatsachen nicht entsprechen, da zur Zeit derartige Verhandlungen mit dem Reich nicht stattfänden.

*

Zwei deutsche Gelehrte in Warschau.

Wie die PAT aus Warschau meldet, werden in den nächsten Tagen auf Einladung der Polnisch-deutschen Gesellschaft in Warschau in der dortigen Josef-Pilsudski-Universität zwei bekannte deutsche Gelehrte sprechen. Am 13. Juni, um 19 Uhr, wird Professor Dr. Helmut von Glasenapp von der Universität Königsberg über das Thema „Der Buddhismus in Geschichte und Gegenwart“ eine Vorlesung halten. Am Dienstag, dem 14. Juni spricht um 20 Uhr Professor Dr. Konrad Hahn über die ostpreußischen Bauernteppiche. Professor Hahn ist Direktor der Staatlichen Sammlungen der deutschen Volkskunst in Berlin. Er ist bereits das zweite Mal in Polen und interessiert sich lebhaft für die polnische Volkskunst.



Polen siegte im ersten Zoppoter Glücksjagdspringen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Die Zoppoter Rennsaison auf einem wesentlich verschönten und verbesserten Rennplatz nahm am 10. Juni ihren Anfang, wie seit Jahren üblich, mit einem Reit- und Springturnier.

Es gab zunächst eine Vielseitigkeitsprüfung für Angehörige der Schutzpolizei, Gendarmerie, SA und SS aus Danzig und der Danziger Reitgesellschaft und des Danziger Reitervereins auf 5jährigen und älteren inländischen Pferden. Die ersten fünf Stellen belegten: 1. „Tautropfen (Reiter: Gruihn); 2. „Cäsar“ (Oberwachtmeister Schenk); 3. „Edelfalke“ (SA-Stuf. Wiens); 4. „Florian“ (SS-Oberscharf. Dubke); 5. „Hendrikil“ (SS-Uscharf. Thiel).

In Junioren-Reiterprüfungen belegten die ersten Plätze bei den Jungen: 1. Gerhard Schenk; 2. Peter Fischer; 3. Dieter Gruihn; 4. Dieter Weise; 5. Hans Koßmann; bei den Mädchen: 1. Inge v. Suckow; 2. Gertrud Hacker; 3. Anneliese Hagemann; 4. Brigitte Kaettel; 5. Loreley Eichhorn.

Das Hauptereignis des Tages war ein Glücksjagdspringen Klasse M um den Preis des Kasinos Zoppot. Zwischen deutschen, Danziger und polnischen Reitern wurde ein heißer Kampf ausgefochten. Die fünf Sieger konnten alle die 24 Hindernisse nehmen, entscheidend für die Reihenfolge blieb die Zeit. Zunächst schien es fast als wollte Polen alle ersten Plätze belegen, jedoch holten die deutschen und Danziger Reiter dann auf. Sieger aber blieb Polen. Den ersten Platz belegte „Abd el Krim“ von der Kavallerieschule Graudenz unter Leutnant Pohorecki mit $146\frac{3}{4}$ Sekunden, dann folgten: 2. „Maulwurf“ vom 1. Reiterregiment Insterburg unter Rittmeister Habedank mit $152\frac{4}{5}$ Sekunden; 3. „Kommandant“ unter Oberleutnant Drews, gleichfalls vom R. R. I. mit $153\frac{4}{5}$ Sekunden; 4. „Flamingo“ (Hannover) unter SA-Scharführer Camminecci mit $155\frac{1}{4}$ und 5. „Aktor“ von der Kavallerieschule Graudenz unter Leutnant Burniewicz mit 161 Sekunden.

Als Schaubild wurden vier römische Kampfwagen, bespannt mit Pferden aus dem Danziger Zuchtgebiet, gezeigt, die in ihren Vorführungen lebhaften Beifall fanden.

Wettervoraussage:

Langsame Aufheiterung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet langsame Aufheiterung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 11. Juni 1938.

Krakau — 3,03 (— 3,00). Zawichost + 1,64 (+ 1,76), Warschau + 1,58 (+ 1,45). Plock + 1,01 (+ 1,09). Thorn + 1,18 (+ 1,15 Fordon + 1,21 (+ 1,19). Culm + 1,07 (+ 1,12). Graudenz + 1,26 + 1,38). Kurzebrack + 1,38 (+ 1,54). Piecke + 0,65 + 0,84) Dirschau + 0,69 (+ 0,89), Einlage + 2,22 (+ 2,17). Schiewenhorst + 2,40 (+ 2,38). (In Klammern die Meldung des Vortages.

Danzig — schöne Stadt am Ostseestrand.

Von Hanns Strohmenger.

Es wird wohl wenige Menschen geben, die nicht mit dem Namen „Danzig" einige ganz bestimmte Vorstellungen verbinden, die nicht bei dem Klang dieses Wortes die Marienkirche vor ihrem geistigen Auge sehen, das Krantor oder den Rathausturm. Alle diese Bauten sind über Jahrhunderte hinweg Sinnbilder der hansischen Stadt am Ostseestrand geworden. Sie sind die lebendigen Zeugnisse einer alten Kultur, eines tatenfrohen Kaufmannsgeistes und echten Bürgerstolzes, sie sind schlechthin Symbole des Hansegeistes.

Und doch sind diese Vorstellungen nicht richtig, weil sie nicht den ganzen Begriff Danzig zu umschließen vermögen. Man kennt Danzig nur, wenn man es in seiner Gesamtheit kennt, wenn man durch seine Straßen gegangen ist und den Rhythmus seiner Linien und die Harmonie seiner Formen erlebt hat.

Es mag oft sein, daß ein Besucher Danzigs vor einer der vielen Kirchen der Stadt steht und sie nüchtern und kahl findet und ihr Inneres schmucklos und unfreundlich. Freilich kann man die herbe Schönheit der nordischen Backsteingotik und ihrer strengen Linienführung und ihrem kargen Schmuck nicht mit der barocken Formenfülle mittel- oder süddeutscher Kirchen vergleichen. Aber man darf es auch nicht tun, ohne ungerecht zu sein. Wenn auch Danzig viele Bauwerke besitzt, denen man ohne Zögern den Rang der Schönheit zusprechen muß, so erhebt diese Stadt doch den Anspruch, als eine baukünstlerische Einheit gesehen zu werden. Man muß sich einmal einen der berühmten alten Danziger Stadtprospekte anschauen, den von Anton Moeller, von Mattheus Deisch oder von Carl Schultz, um zu erkennen, wie organisch Danzig aus seinem Kern herausgewachsen ist. Der Lange Markt, einer der schönsten und geschlossensten Stadtplätze Deutschlands ist einmal die Keimzelle der Stadt gewesen. Hier haben einmal die ersten Danziger Kaufleute ihre Buden aufgestellt und Handel getrieben, hier stehen noch heute die schönsten und repräsentativsten Danziger Kaufmannshäuser mit ihren reichgeschmückten Fassaden, hier steht der Artushof mit seiner heutigen reichen Renaissance-Front und der Neptunsbrunnen von Peter Husen, hier steht das Rathaus mit seiner schlanken Turmspitze.

Aber was neben diesen hervorstehenden Prunkbauten und dem abschließenden Grünen Tor den Charakter des Langen Marktes bestimmt, das ist die Harmonie der Häuserfronten, der Rhythmus der vielen schmalen Giebel, die Einheitlichkeit des Baucharakters trotz aller stilistischer Verschiedenheiten. Diese Giebelfronten sind nicht nur für den Kundigen, sondern für jeden aufmerksamen Besucher der Stadt das bestimmende Moment in dem baukünstlerischen Erlebnis Danzig.

Es ist ein reizvolles architektonisches Spiel, daß sich das Bild des Langen Marktes am Ende der Langgasse noch einmal wiederholt, wo der Stockturm und die Georgshalle in ihrem Zusammenwirken den Eindruck des Langen Marktes in abgewandelter Form erneut wiedergeben. Es ist an diesen Häuserfronten in den vergangenen Jahrzehnten viel gesündigt worden Jede Zeit hat — ohne Rücksicht auf die ursprüngliche Linienführung den alten Bürgerhäusern ihren Stempel aufgedrückt. In wenigen Jahren sind aber jetzt die meisten dieser Bausünden wieder beseitigt worden und die Häuserfronten erheben sich jetzt wieder in ihrer ursprünglichen Schönheit. Jetzt kann man, wie kaum zuvor, wieder erleben, wie bei aller Verschiedenheit der Stile die einzelnen Häuser doch zu einer Gesamtheit harmonisch zusammenfließen. Der bauliche Charakter der Hansestadt ist wieder rein und unverfälscht hergestellt und übt seine starke Wirkung aus.

Parallel zur Flucht des Langen Marktes und der Langgasse läuft die zweite Verkehrsader des alten Danzig, die Jopengasse. Sie birgt eine Reihe der schönsten alten Bügerhäuser. Das Bild dieser anheimelnden Straße, in der noch viele Beischläge erhalten sind, wird beherrscht von der Marienkirche, die ihren eigenartigen stumpfen Turm in stolzer Ruhe über Giebel und Dächer reckt. Sankt Marien, dieser vielgerühmte und besungene, wuchtige Backsteinbau, ist nicht nur um der einzigartigen Form seines Turmes willen das Symbol Danzigs, er ist es auch, weil er in herrlicher Weise den Charakter der alten Hansestadt und ihrer Bürger wiederspiegelt. Sie bauten sich diesen stolzen Dom, der wie eine mächtige Kogge mit vielen Masten und starken Decksbauten über die Wogen der Giebel in ruhiger und sicherer Fahrt hinweggleitet als den Ausdruck ihrer Macht, ihres Stolzes, ihres Reichstums und als das ewige Mahnmal ihrer deutschen Gottgläubigkeit. Ihr Reichtum aber zeigte sich nicht in der Vielfalt des Schmuckes, den sie ihrer Kirche gaben, sondern in der Stärke und Gedrungenheit der Mauern, die sie errichteten. Im Innern birgt dieser Dom Hans Mumlings berühmtes „Jüngstes Gericht", das Paul Benecke tapfer erbeutete. Ein Hochaltar von Meister Michael wurde im Anfang des 16. Jahrhunderts zum Mittelpunkt der gottesdienstlichen Handlungen, auch andere Altäre, vor allem der mit der „Schönen Mutter Gottes" bezeugen die Freude der Danziger Bürger an der Kunst. Die Elftausend-Jungfrauenkapelle mit einer berühmten Kreuzigungsgruppe, Hans Düringers Astronomische Uhr und die in dieser strengen und herben Linienführung fast unwirklich anmutende reich gezierte Rokokokanzel gehören zu den schönsten Werken dieser Kirche. In jüngster Zeit aber entdeckte man durch einen Zufall einen außerordentlich reichen Schatz an kirchlichen Gewändern, wie er wohl kaum in einer anderen Kirche noch besteht. Diese Gewänder, die zumeist Stiftungen wohlhabender Danziger Familien sind, sind nicht zuletzt nach ihrer handwerklichen Bedeutung auch beredte Zeugen des Reichstums der Danziger Bürgerfamilien.

Noch viele Kirchen erheben ihre Türme über die Stadt. Sankt Katharinen birgt in ihren alten Mauern einen Hochaltar von Anton Moeller und Isaac von dem Blocke und dem Schnitzer Simon Herle. Ein Turm erhebt sich über der dreigiebligen Kirche, von dem seit zweihundert Jahren ein Glockenspiel ertönt. In der Johanniskirche, dem schönen Bau der Danziger Neustadt bildet ein Hochaltar von Abraham von dem Blocke, des Erbauers des Langgarter Tores, den schönsten Schmuck. Trinitatis fällt durch seinen verzierten Giebel und das davorstehende Kanzelhaus ins Auge.

Aber auch die Danziger Profanbauten sind nicht minder reizvoll. Oft sogar noch weitaus prunktvoller als die Kirchen. So bietet der Artushof, die alte Versammlungs- und Feierstätte der Danziger Kaufmannschaft, mit seinen vielen Fresken und Skulpturen einen geradezu überwältigend schönen Anblick. Anthony van Obbergens Zeughaus, das die Jopengasse abschließt, ist der schönste und würdigste Renaissancebau Danzigs. Auch das Altstädtische Rathaus wurde von dem berühmten Baumeister geschaffen, dessen Schöpfungen sogar Kopenhagen, Dänemarks Hauptstadt zieren. Vom Krantor, von der Großen Mühle, der im 14. Jahrhundert auf Befehl des Ritterordens angelegten größten Mühlenanlage ihrer Zeit, die noch heute in Betrieb ist, von dem Langgasser Tor, das Abraham von dem Blocke in italienischer Renaissance erbaute, vom Hohen Tor, das einmal die Stadt gegen ihre Umwelt schloß, vom Uphagenhaus, diesem schönsten Zeugnis Danziger Familien, von vielen Bauten und Kunstschätzen wäre noch zu sprechen, wollte man diese Aufzählungen lebend vollständig machen. Jedes von ihnen hat seinen Charakter und seinen Wert, und jeder dieser Steine ist Danzig. Erst ihr Zusammenklingen, ihre Gesamtheit macht das aus, was wir „das Erlebnis Danzig" nennen wollen. Wie erst viele Töne zusammen eine Melodie ergeben, so klingt aus diesen Steinen die innere Harmonie eines kraftvollen und stolzen Menschenschlages, sprechen Wille und Tat stolzer Bürger und ruft seit Jahrhunderten ihr ewiges glühendes Bekenntnis. Kommt und höret diese Stimmen, die aus Danzigs Mauern klingen: Danzig ruft Euch!

Rundschau des Staatsbürgers.

Neue Wahlordnung für Stadt- und Landgemeinden

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Warschau, daß im Sejm zwei neue Gesetzesvorlagen der Regierung eingegangen sind, die eine Abänderung der bisherigen Wahlordnung für Stadt- und Landgemeinden vorsehen. Die neue Wahlordnung für die Städte erstreckt sich auf alle Stadtgemeinden Polens mit Ausnahme von Warschau, Krakau, Lemberg, Lodz, Posen und Wilna. Die Wahlordnung für diese Städte wird ein besonderes Gesetz regeln.

Im wesentlichen sieht die Vorlage für die Abänderung der

Wahlordnung für die Stadtgemeinden

eine Korrektur des bisherigen Wahlsystems vor, die sich aus den Erfahrungen der letzten Jahre ergibt. Um dieses Ziel zu erreichen, geht die Gesetzesvorlage von folgenden Voraussetzungen aus:

1. Die Gesetzevorlage behält den bisherigen Grundsatz der Einteilung in Wahlbezirke bei. Dieser Grundsatz soll die Interessen der verschieden gearteten sozialen und Wirtschaftsgruppen, die besonders in den Großstädten bestehen, berücksichtigen. Man will in den Stadtparlamenten den sogenannten Berufs- und Wirtschaftsgruppen die Vertretung sichern. Es ist dabei zu bemerken, daß es in der Einteilung der Wahlbezirke nicht ein freies Ermessen gibt, da das Verhältnis der Mandatszahl in den Bezirken der Einwohnerzahl dieser Bezirke entsprechen soll.

2. Die Gesetzesvorlage behält den Grundsatz der allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahl bei. Diese Wahl erhält aber eine Einschränkung dadurch, daß ein bestimmtes Alter für die Wahlfähigkeit und eine bestimmte Dauer der Ortsansässigkeit vorgeschrieben sind. Der Grundsatz der Verhältniswahl bei der Teilung der Mandate innerhalb der Listen ist in allen Bezirken mit drei und mehr Mandaten beibehalten. Zur bisherigen Wahlordnung gibt es insofern eine Abänderung, als die neue Vorlage auch Bezirke mit ein und zwei Mandaten vorsieht, wobei in den Bezirken mit zwei Mandaten eine Einschränkung der Abstimmung für einen Kandidaten möglich ist.

Die Einschränkung der Abstimmungsmöglichkeit soll angeblich den Schutz der betreffenden Minderheit in diesem Wahlbezirk ermöglichen. Über die Wahl in diesen Bezirken entscheidet die Reihenfolge der Stimmenmehrzahl, wobei allerdings ein Stimmenminimum und eine eventuelle Absonderung der schon schwachen Kandidatenzahlen und eine sogenannte engere Wahl vorgesehen ist.

3. Die Vorlage behält den Grundsatz der ramentlichen Abstimmung für den Namen des vorher gemeldeten Kandidaten bei. In Bezirken mit drei und mehr Wahlkanditaten sieht die Vorlage sogenannte Freilisten vor, durch die sich der Wähler von den politischen Gruppierungen freimachen und seine Stimme den einzelnen Kandidaten geben kann ohne Rücksicht darauf, auf welcher Liste dieser Kandidat aufgestellt ist.

4. Die Gesetzesvorlage bricht mit dem bisherigen Recht der Zusammenlegung von Stimmen. Der Wähler kann lediglich eine Stimme für einen Kandidaten abgeben. Diese Änderung ist das Ergebnis der letzten Jahre, in denen es möglich war, beispielsweise in Bezirken, in denen 16 Mandate gewählt werden konnten, für jeden Kandidaten eine Stimme, also insgesamt 16 Stimmen abzugeben. Daraus ergab sich ein ungesunder Personalkampf.

5. In den Wahlkommissionen wird der Bürgerschaft ein entsprechender Einfluß gesichert, wobei die Kontrolle durch die Bürgerschaft bei dem Wahlakt, beim Zählen und Feststellen der Stimmenzahl verstärkt wird.

Ähnliche Änderungen erfährt die

Wahlordnung für die Landgemeinden (Gromaden und Gemeinden).

Auch hier wird der Grundsatz der geheimen Wahl beibehalten, wobei allerdings der Wähler seine Stimme mündlich vor der Wahlkommission zu Protokoll geben kann. In den Wahlkommissionen wird den Selbstverwaltungsfaktoren insofern ein Vorrecht eingeräumt, als diese Kommissionen in ihrer Zusammensetzung in der Mehrzahl aus Gemeindemitgliedern bestehen werden. Den Mitgliedern der Gemeinde ist beim Wahlakt ebenfalls eine größere Kontrolle gesichert. Was die Aufstellung der Gemeinderäte und Gromadenräte anbelangt, so wird die Form der Mitteilung über die Wahl verbessert, auch sollen die Termine zur Einbringung von Protesten verlängert werden.

Der bisherige Grundsatz, die Wahl der Kandidaten in der sogenannten Wahlversammlung der Gemeinde zu betreiben, wird aufgehoben, weil dem Wähler dadurch nicht die Möglichkeit gegeben ist, sich über die Kandidatur schlüssig zu werden. Die Einteilung in Wahlbezirke soll elastischer gehalten sein, weil die bisherigen Ein-, Zwei- und Drei-Mandaten-Wahlbezirke sich als wenig praktisch erwiesen haben. Was das bisherige Wahlsystem anbelangt, so ist eine Änderung nicht vorgesehen, da die bisherige Wahl des Namens des Kandidaten sich praktisch bewährt haben soll.

Die Wahl der Abgeordneten zum Kreistag wird sich nach den die Gemeindewahlen regelnden Bestimmungen richten, da nach amtlicher Auffassung diese Wahl mit derjenigen der Gemeindewahlen identisch ist.

Tausend Medizinalbeamte tagen in Zoppot.

„Erb- und Rassenpflege bedeutet Wunsch nach Frieden.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Die Reichstagung der Deutschen Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes wurde im dichtbesetzten Roten Kurhaussaal in Zoppot feierlich eröffnet. Man sah die führenden Medizinalbeamten des Reiches, an ihrer Spitze Ministerialdirektor Dr. Gütt vom Reichsinnenministerium, dem es zu danken ist, daß die Tagung zum ersten Male außerhalb der Reichsgrenzen stattfinden konnte.

Danzigs Gesundheitssenator, Gauamtsleiter Dr. Großmann, konnte mit all den prominenten Gästen aus dem Reich auch Danzigs Gauleiter Albert Forster, den Präsidenten des Senats Arthur Greiser und den Oberbürgermeister von Zoppot Temp begrüßen.

Gauleiter Forster entwarf darauf in einer großzügigen Rede den Gästen ein Bild von der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung der Freien Stadt seit der Abtrennung und seit der Machtübernahme durch die NSDAP und von der Bedeutung des Ostens im Allgemeinen. Es sei der Wunsch des Führers, daß Danzig zum kulturellen Mittelpunkt des Ostens werde. Wenn er gefragt werde, welches der größte Erfolg der nationalsozialistischen Politik in Danzig sei, so antworte er: Der, daß es gelang, Danzig als Gefahrenpunkt in Europa zu beseitigen. Mit der Betonung der Bedeutung des Ostens schloß der Gauleiter unter stürmischem Beifall seine Ansprache.

Ministerialdirektor Dr. Gütt überbrachte die Grüße von Ministerpräsident Göring und Reichsminister Dr. Frick. Dann dankte der Gauleiter Forster für das Bekenntnis zum deutschen Osten: „Westpreußen und gerade das Danziger Gebiet sind auch meine Heimat, und ich kann Ihnen versichern, daß wir, die wir hier geboren sind und deren Voreltern hier seit Jahrhunderten gelebt haben, diese unsere Heimat nicht vergessen werden, auch wenn wir im großen deutschen Vaterlande wohnen." Dr. Gütt sprach dann über das Thema „Gesundheits- und Rassenpflege als Grundlage der Staatspolitik". Vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus schützte man den Einzelnen in der Gesundheitspflege, ganz gleich wie er beschaffen war. Man vergaß, daß der Sinn des Lebens Erhaltung der Art und Rasse ist, daß das Leben des Einzelnen wie des ganzen Volkes Kampf bedeutet. Das ist das Große an Adolf Hitlers Lehre, daß er der Entwicklung zum Untergang, zur Entartung des Einzelnen und zum Absterben des ganzen Volkes Einhalt gebot. Erbanlage und Umwelt oder Gattungstrieb und Lebensauslese sind die das Leben eines Volkes erhaltenden und bestimmenden Kräfte. Daß Adolf Hitler das erkannte — das hebt ihn über seine Vorgänger weit hinaus. In der Gesundheitspolitik unserer Tage genügt es nicht, nur die Umweltbedingungen der gerade lebenden Generation zu verbessern, sondern es gilt vielmehr, den kommenden Geschlechtern auf Jahrhunderte hinaus biologisch den Weg zu bereiten. In Deutschland stehen heute außer Österreich 23 068 Menschen in 753 Gesundheitsämtern mit ihren Nebenstellen und Abteilungen für Erb- und Rassenpflege im Gesundheitsdienst. Der Redner verbreitete sich dann eingehend über die drei großen Arbeitsgebiete dieses Dienstes: Gesundheitsschutz, Gesundheitspflege (Vor- und Fürsorge) und Erb- und Rassenpflege. Epidemien wie Pest, Cholera, Aussatz, Pocken usw. seien in Deutschland in letzter Zeit überhaupt nicht mehr vorgekommen. Die Sterblichkeit an Tuberkulose habe einen noch nie dagewesenen Tiefstand erreicht. Die Erkrankungen an Kindbettfieber, Typhus, Ruhr seien ebenfalls zurückgegangen. Die Säuglingssterblichkeit sei im vorigen Jahr auf 6,4 v. H. herabgedrückt. Wenn auch die Zahl der Geburten von 14,7 a. T. 1933 auf 19 a. T. 1936 angestiegen sei, so bleibe sie doch noch um 11 v. H. hinter dem Geburtensoll zurück. Die Gefahr des Volkstodes sei bei anderen Ländern erheblich größer. So seien in Frankreich 1936 30 000 Menschen mehr gestorben als geboren. Schlecht stehe es auch in Österreich, das unter dem Schuschnigg-Regime ebenfalls einen Sterbeüberschuß gehabt habe. Wien sei seit Jahren die geburtenärmste Stadt der Welt. Es stürben dort jährlich mehr als doppelt soviele Menschen wie geboren würden. Die quantitative Bevölkerungspolitik müsse im Vordergrund stehen. Die verantwortlichen Medizinalbeamten müßten sich stets bewußt sein, daß ohne eine ganz erhebliche Steigerung der Vermehrung der erbbiologisch und rassisch wertvollen Führerschicht unseres Volkes und ohne eine ausreichende Vermehrung der breiten, wirtschaftlich und gesittungsmäßig (kulturell) tragenden Schicht unseres Volkes eine Fortpflanzungsverhinderung der unerwünschten und schwer erbkranken Teile der Bevölkerung den Verfall des Volkes nicht aufhalten könnte. Die Bevölkerungs- und Rassenpolitiker wissen, daß **in einem europäischen Krieg die besten und wertvollsten Menschen fallen und Europa sich von einem solchen Schicksalsschlag des Kampfes untereinander nur schwerlich erholen würde, darum bedeute die Forderung nach Erb- und Rassenpflege gleichzeitig den Wunsch nach Frieden. Dazu gehöre es aber, daß man dem deutschen Volke sein Lebensrecht nicht vorenthalte und daß sich die europäischen Völker ihrer Schicksalsverbundenheit bewußt werden.** Der Vortrag fand größte Aufmerksamkeit und lebhaften Beifall.

An den Führer und Reichsminister Dr. Frick wurden Ergebensheitstelegramme gesandt, die herzlichst noch im Laufe des Tages erwidert wurden.

Am Nachmittag fand unter Leitung des Direktors im Reichsgesundheitsamt Dr. Schütt die

Jahreshauptversammlung der Wissenschaftlichen Gesellschaft der Deutschen Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes

statt. Dr. Schütt selbst sprach über die Bedeutung der wissenschaftlichen Erb- und Rassenforschung für die praktische Gesundheitspflege. Nach Dr. Schütt schilderte Medizinalrat Dr. Vellguth das Ziel und die Methoden der erbbiologischen Bestandsaufnahme. Sie sei ein Gemeinschaftswerk größten Ausmaßes und solle in erster Linie den praktischen Erfordernissen der Erb- und Rassenpflege dienen. Die künftige Gesetzgebung werde von ihren Ergebnissen beeinflußt werden.

Am zweiten Tage der Reichsärztetagung in Zoppot trat

die Wissenschaftliche Gesellschaft der Deutschen Ärzte

des öffentlichen Gesundheitsdienstes zu ihrer Jahreshauptversammlung zusammen. Ihr Leiter, Direktor Dr. Schütt vom Reichsgesundheitsamt konnte in der Versammlung auch den Leiter des Deutschen Gesundheitswesens Ministerialdirektor Dr. Gütt begrüßen und den Reichsarbeitsdienstarzt Dr. Schroeder aus Berlin, sowie 25 österreichische Amtsärzte, die unter Führung von Dr. Ott nach Zoppot gekommen sind. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wurde als Ort der nächsten Tagung Baden bei Wien in Aussicht genommen. Der Altmeister der Rassenhygiene Prof. Albert Ploetz wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Es folgten dann zahlreiche Vorträge über die Eheerlaubnis, Ehegesundheitsfragen usw. Den grundlegenden Vortrag hielt Oberregierungs- und Obermedizinalrat Dr. Redeker aus Berlin. Wir werden im Zusammenhang auf die wichtigsten Richtlinien dieser die Allgemeinheit in ganz besonderem Maße interessierenden Fragen zurückkommen.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Reinhold Bertram
Elsbeth Bertram
geb. Schulz

Grudziądz, im Juni 1938. 4648

Karen Lund
Hans Preuß
geben ihre Verlobung bekannt

Bydgoszcz (Bromberg) Juni 1938 — Szamocin 4624

Wasch-Stoffe

Vistra-Musseline, gute Qualitäten . . . 2.10 . . **1.88**

Wasch-Musseline u. Kretonne große Muster-Auswahl . 1.08 **0.85**
Dirndl-Stoffe farbenfreudige Muster . 1.25 **0.98**
Sportliche Waschstoffe Popeline u. Frottégewebe 2.15. **1.58**

Für die Badesaison: Bademäntel, Badeanzüge, Badekappen, Frottier-Handtücher
I. Etage: Glas, Porzellan u. Steingut, Bürstenwaren, Bestecke in Alpaka, Chrom u. rostfrei.
Neu eingetroffen: Ein Waggon Emaille, Zink u. Aluminium zu besonders billigen Preisen.

Kiewe Spółka z o. o., Grudziądz

Beachten Sie unsere Schaufensterauslagen — Besichtigung ohne Kaufzwang

4596

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
Telefon 1304.

Hebamme 1983
erteilt guten Rat und Hilfe. Diskret. zugesich. Danek, Dworcowa 66.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Erika Oehlmann
Karl Kull

4629

Rajkowy Pommerellen — im Juni 1938 — Subkowy Pommerellen

Nützen Sie aus

Die neue Linie ZEISS

Preise, die nicht wiederkommen
Fotoapparate 25% unter Fabrikpreis.
Barometer 33⅓ Proz. Rabatt.
Auf Brillen und alle anderen optischen Artikel 20—50% Preisermäßigung.

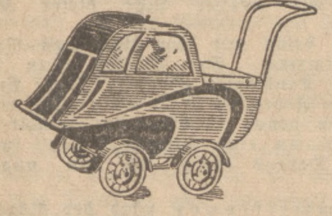
„Centrala Optyczna"
Bydgoszcz, Gdańska 9.

Damenhüte v. zł 3.—, umfassonieren zł 1.20. **Dembus**, Poznańska 4. 1935

Gründlich. u. schnellen **Klavierunterricht** erteilt 2 Stunden wöchentl. Monatl. 10.- zł. Komme ins Haus. **Bielawki**, Cicha 7, W. 3. 2454

PAUL KINDER
Goldschmiede- und Graveur-Meister
Telefon Nr. 1362 **Bydgoszcz** Gdańska 40, 1 Tr.
empfiehlt sich 3344
zur Neuanfertigung, sowie zu Reparaturen aller Art Ihrer Juwelen, Gold- u. Silberschmiede-Gegenstände.
Vergolden — Gravier-Anstalt — Versilbern
Gravierung von Ess- sowie Tafelbestecken, Petschafte, Türschilder.
Lieferung silberner und goldener Monogramme.
Wappen- und Vereinsabzeichen, geprägt, sowie in echter, farbiger Feueremaille.
Sauberste Arbeit! Schnellste Lieferung! Billigste Preise

Ein Vergnügen
macht die Spazierfahrt
Ihres Kindes in einem Wagen



von der Firma 4405
A. HENSEL
Inh. Sierpiński & Kasprzak
Bydgoszcz, ul. Dworcowa 4



Retten Sie Ihr Haar!
Benutzen Sie Balsam „Mag" von Mgr. W. Paździerski
Beseitigt Schuppen, verhind. Ergrauen und Haarausfall
Fabr. Kosm. „Pharmachemia"
Bydgoszcz 4412



Ausführung von
Grabsteinen
in allen Steinarten nach eigenen künstl. Entwürfen sowie
Terrazzo-Fußboden Stufen und dergl.

P. Triebler, Bydgoszcz
Dworcowa 94 - Telefon 2236

Jetzt ist es Zeit!
Reparaturen u. Umarbeitungen
sämtl. Pelze und Füchse
führt gewissenhaft und zu angemessenen Preisen aus 4407
EDWARD PESCHEL, Kürschnermeister
Bydgoszcz, Dworcowa 46 (Laden), Telefon 28-26.

Wer schreibt, der bleibt,
sagte Stinnes und machte seine 4529
Millionen.

Sie haben dieselbe Möglichkeit, indem Sie noch heute Ihr **Lotterielos** mit dem **„Glücksgroschen"** in meiner christlichen Kollektur **K. RZANNY**, Gdańska 25 od. Pl. Teatralny 2 bestellen. Ich versichere Ihnen prompte Bedienung u. Korrespondenz in Ihrer Muttersprache.

Empfehle meine 3856
Schlosserwerkstatt
Eisenkonstruktionen
Franciszek NIKLEWICZ, Schlossermeister
Bydgoszcz, Sienkiewicza 43 Tel. 2448



Deutsche Stenographie erteilt Lipowa 10/2.

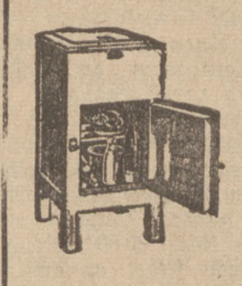
Dom Towarowy
W. Korzeniewski
Spółka Akcyjna
Grudziądz, Rynek 22/24
Telefon 1898



Wir empfehlen für die Bade-Saison in großen Sortiments:
Bade-Trikots für Damen, Herren und Kinder in den neusten Kreationen. Strand-Kostüme, Shorts, Bade-Mäntel, Strand-Schirme, Strand-Taschen, Wasser-Bälle, Gummi-Schwimmringe, Bade-Kappen, Gürtel.
Größte Auswahl! — Niedrigste Preise!
4649



Garten-Schirme 1211
empfiehlt in großer Auswahl
WEISSIG
Gdańska 13



Eis-schränke 4187
sehr preiswert empfiehlt
F. KRESKI
ul. Gdańska 9

Möbel
preiswert und formschön, in konkurrenzlos großer Auswahl, empfiehlt bei reeller und fachgemäßer Bedienung das 4414
Möbelhaus — Grajnert
Tel. 1921. Dworcowa 21. Fabr. 3933.

Schuhwaren z. Einsegnung billigst Jezuicka 10. 1959

Elegante, dauerhafte und billige
Schuhwaren aller Art
empfiehlt
St. Męsikowska
Bydgoszcz, Teof. Magdzińskiego 10
frühere Kirchenstraße. 4413

FLIESEN
weiß und farbig glasiert für Wandbeläge,
Steinzeugfußbodenplatten
liefert mit fachmännischer Ausführung
Feliks Pietraszewski,
Bydgoszcz, św. Trójcy 2. Tel. 2229. 1996

Frühjahrs-Saison
Empfehle in großer Auswahl und zu niedrigsten Preisen
alle Sorten Anzugstoffe, die modernsten Kleider-, Kostüm- und Mantelstoffe. Ferner Seiden aller Art, Leinen, Tischdecken usw.
4427
SKŁAD LUDOWY — **E. PREISS**
ulica Długa 19 — Pl. Wolności 1
Billige Preise! — *Solide Bedienung!*

Astrologin Schriftdeuterin 1518
Św. Jańska 21, Wg. 1.

Handelskurse
Unterricht in Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben, Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich!
G. Vorreau,
Bücherrevisor.
Bydgoszcz. 4416
Marsz. Focha 10, W. 8.



Oberschlesisch. Teer
Dachpappe
Ruberoid
Zementdachsteine
Biberschwänze
Zementfliesen, 30×30
Oberschl. Kohle
Kacheln, weiß, farbig
Transportable Oefen
Portl. Zement
Stückkalk
Gips, Rohrgewebe
Schamotteplatten „Echt Radeburg"
sowie sämtliche Bau- und Brennmaterialien liefert pünktlich u. zu sehr günstigen Preisen
Fa. E. HAW
ul. Toruńska 1
Tel. 3793 4027 Tel. 379

I.-kl. trockenes
826 **Bau-Tischlermaterial,**
Räucherspäne
Frühbeetfenster und Dachsplisse verkauft
Sägew. Fordońska 43.

Soeben erschienen:
Lemberg, heitere Stadt
Reisebilder von Marian Hepke
Ein neues Heft der Schriftenreihe Ostpolens mit zahlreichen Bildern.
Preis 2 zł. 4085
Zu haben in allen deutschen Buchhandlungen.





Bydgoskie Konserwatorium Muzyczne
Dir. W. v. Winterfeld.
Sonntag, d. 12. u. Dienstag, d. 14. d. M., ab 8 Uhr, im Civil-Kasino:
Vortrags-Abende der Schüler aller Klassen
Karten zu 1 zł u. 50 gr. an der Abendkasse. 4656

Garten-Eröffnung
Restaurant **Civil-Kasino** Gdańska 20
Angenehmer Aufenthalt
Anerkannt gute Küche
Reichhaltige Abendkarte
Spezialität:
Aal in Gelee und Krebssuppe
Gutgepflegte Getränke
Solide Preise 4621
½ l helles Bier 45 gr, ½ l Okocim 60 gr
Weißbier

Tennisturnier am 12. Juni 1938.

Tennis-Club Posen 1933 —
D. T. C. Bromberg
1971
auf den Plätzen des D. T. C., ul. Zamoyskiego 16.

Um 9.45 Uhr Begrüßung der Gäste, um 10 Uhr Beginn der Kämpfe. — Alle Freunde des Tennissports sind eingeladen. Erscheinen der Mitglieder Ehrenpflicht.

Gespielt wird mit „Frema"-Schlägern und S. M.-Bällen.

Pommerellen.

11. Juni.

Bromberg (Bydgoszcz).

Abermals:

Unglaubliche Begleiterscheinungen eines Verkehrsunfalles.

Von der Firma Stadie-Automobile erhalten wir eine Zuschrift im Zusammenhang mit der in Nr. 127 veröffentlichten Entgegnung zu unserem Bericht in Nr. 115 mit der Bitte um Veröffentlichung. Wir kommen der Bitte nach, da wir auch der Gegenseite Gelegenheit zur Äußerung gegeben haben. Die Veröffentlichung weiterer Erklärungen müssen wir jedoch ablehnen, da wir die gerichtliche Entscheidung in dieser Angelegenheit abwarten wollen. Die Zuschrift der Firma Stadie lautet:

„Der Bericht in Nr. 115 vom 21. Mai der „Deutschen Rundschau in Polen" ist in allen Angaben durch Zeugen, deren Aussagen protokollarisch festgelegt sind, bewiesen. Tatsache ist, daß das Auto unserer Firma mit dem rechten Vorderrad auf dem Rasenstreifen der Chaussee, mit dem Hinderrad auf dem Radfahrweg stand, also ein Rücken nach rechts nicht mehr möglich war. Bei dem Lokaltermin wurde dieses von Zeugen in Gegenwart der Insassen des Renault-Autos bestätigt, des Weiteren, daß eine Blendung gar nicht in Frage kam, weil das Licht auf das Feld fiel.

Tatsache ist, daß das Auto unserer Firma beleuchtet war, was wegen der großen Staubentwicklung vorher vorbeifahrender Autos und des sich hieraus ergebenden Gefahrenmomentes nicht nur richtig, sondern auch gesetzmäßig war.

Tatsache ist, daß Herrn Pozorski Hilfe angeboten wurde, aber erst, nachdem unser Auto von dritter Seite repariert worden war, und die Zeugen ihrer Verwunderung über die Ablehnung der Hilfeleistung Ausdruck gegeben hatten. Herr P. sagte wörtlich: „Nachdem Sie nach ¾ Stunden Hilfe abgelehnt haben, danke ich jetzt dafür. Ich habe nur den einen Wunsch, daß Sie sich schleunigst entfernen."

Zu bemerken ist noch, daß wir die Herren aufforderten, sofort zum Kommissariat zu fahren, oder mitzukommen, was ebenfalls abgelehnt wurde. Es ist dieses um so verwunderlicher, als sich später herausstellte, daß die Herren Juristen waren."

Heuschnupfen: dritter Grad!

„Hadschi", sagte unser großer Alexander, der im Geschäft die Stelle des nach Ferienfreuden jagenden ersten Buchhalters inne hat. „Hadschi, Kinder, ich habe euch aus dem Pfingsturlaub etwas Schönes mitgebracht. Ich war auf dem Lande. Ganz groß, sage ich euch, die Kornfelder blühen schon, und die kleinen Enten wackeln Rekord, daß sich die Entenmamas der Freude nicht zu lassen wissen. Aber, Hadschi, diese Seligkeit verträgt meine Nase nicht. Ich habe mir, Hadschi, einen Heuschnupfen mitgebracht. Und das ist, Hadschi, scheußlich ... Hadschi, Hadschi, Hadschi!"

Man wird vielleicht sagen, eine etwas seltsame Ansprache! Aber leider können wir versichern, daß sie in diesen schönen Hochsommertagen gar nicht ungewöhnlich ist. Solche „Hadschi Halet Omars", um mit Karl May zu reden, gibt es jetzt in jeder Stadt. Nicht zu Dutzenden, sondern zu Hunderten. Das Heuschnupfenfieber ist nach den beruhigenden Regentagen auf einmal wieder beunruhigend aufgeflackert.

Gegen diese Übergewalt des Wässrigen hilft tatsächlich weder Spott noch Alkohol. Die Seuche muß sich austoben. Und das Einzige, was die davon Befallenen außer der Einnahme von verschiedenen Medikamenten tun können, ist eine radikale Flucht aus der Natur. Sie erfreut zwar wie immer das Herz, aber dafür durchaus nicht die Nasenschleimhäute. Diesen hilft nur ein abgedunkeltes Zimmer und ein hermetisch gegen alle Blütensporen und Duftreize abgeschlossener Raum. In solchen künstlich abgeschirmten Zimmern waltet das Taschentuch, oder — was sage ich? — ein ganzer Wäschesack derartiger Tücher. Recht viele, recht jammervolle Opfer, rechnen im Durchschnitt von 10 Minuten ein neues Taschentuch. Und wenn das erste noch nicht trocken ist, ist das sechste danach schon wieder aufgebraucht.

Man wird fragen: Woher kommt der Heuschnupfen und wohin führt er? Aber diese Laienklagen, die dem wirklich Kranken nur verschärfend auf die Schleimhäute fallen, haben keinen Sinn. Woher? Selbstverständlich ist der Blütenstaub und die eigene Überempfindlichkeit des Geruchserkers daran schuld. Und wohin? Natürlich nach Helgoland oder Pontresina. So sagt jedenfalls der verdienstvolle Heufieberbund, der die Krankheit nicht ohne Schnupfenerfolg wissenschaftlich studiert. Aber das ist für die meisten angesichts der leidigen Paß und de ebenso leidigen Geldfrage glatt unmöglich! Und so bleibt nur, siehe oben, das verdunkelte Zimmer.

Wem diese Auskunft nicht genügt, dem dürfen wir zur Schadenfreude seiner Mitmenschen noch folgendes verraten: Das Niesen und das Träufeln ist das Schlimmste nicht. Weit unangenehmer ist die Reizwirkung auf die Augen, die sich, falls noch nicht vorhanedn, bestimmt noch einstellt. Jeder Mann mit einer dunklen Brille, der auf den Straßen ängstlich an den Häusern entlang läuft, ist bestimmt ein solcher fortgeschrittener Kranker. Und wer dann noch nicht genug hat, der achte auf seine Atemorgane, und vor allem auf seine sogenannten Bronchiten. Sie bekommen beim Heuschnupfen einen großzügigen Zug ins Asthmatische, der selbst die Engel erfreut.

Aus diesen goldenen Drei, dem Niesen, dem Augentränen und dem Asthma setzt sich jedenfalls der echte Heuschnupfen zusammen. Und wer dann noch Fieber hinzuerwirbt, der gehe zum Arzt. Er wird erfahren, daß die beste Kur die Abreise ins Gebirge ist. Wer das nicht kann, steige im offenen Flugzeug bis über 5000 Meter Höhe. Dann wird bestimmt alles wieder gut. Jedenfalls dort oben. Wenn er herunterkommt, geht die Geschichte von neuem wieder los! So bleibt: Abwarten, bis alles vorbei ist.



Ein berühmter Sohn Brombergs ist gestorben.

In Berlin ist im 80. Lebensjahr der Geheime Regierungsrat Prof. Dr. Hugo Hergesell gestorben. Er war einer der hervorragendsten Vertreter der meteorologischen Wissenschaft und hatte sich hohe Verdienste um die Entwicklung der Luftfahrt erworben. Seine Leistungen waren anläßlich seines 75. Geburtstages durch die Verleihung des Adlerschildes des Deutschen Reiches anerkannt worden.

Am 29. Mai 1859 in Bromberg geboren, studierte Hergesell Naturwissenschaften und wurde frühzeitig Direktor der Meteorologischen Landesanstalt von Elsaß-Lothringen und a. o. Professor in Straßburg. Seiner Initiative ist die Errichtung der Drachenstation am Bodensee und die Gründung des Straßburge Aerologischen Instituts zu verdanken. Als Freund und Berater des Grafen Zeppelin nahm er an der Entwicklung der Luftschiffahrt lebhaften Anteil. Im Jahre 1908 wurde er zum Kommissar des Reiches in Luftschiffragen ernannt. Im Weltkrieg richtete Professor Hergesell den militärischen Wetterdienst ein; während der Friedensverhandlungen war er in der deutschen Delegation als naturwissenschaftlicher Sachverständiger tätig. Später arbeitete er sehr intensiv am Ausbau des Höhen- und Flugwetterdienstes, dessen Leitung er bis zum Jahre 1932 inne hatte. Daneben nahmen ihn seine Professur und die Leitung der Flugwetterwarte in Berlin-Tempelhof voll in Anspruch. Der verdiente Meteorologe gehörte lange Jahre dem Internationalen meteorologischen Komitee und als ihr Präsident der Internationalen Kommission zur Erforschung der freien Atmosphäre an.

Wie das Evangelische Kirchenamt Bromberg festgestellt hat, wurde Leopold Hugo Hergesell am 29. Mai 1859 als Sohn des Eisenbahn-Registrators Wilhelm Hergesell und seiner Ehefrau Emma geb. Lankau in der Brahestadt geboren. Der Vater Hergesell ist also einer der ersten preußischen Eisenbahnbeamten gewesen.

Polizei- und Bauernrazzia.

Verhaftung eines Wegelagerers.

Am Donnerstag gegen 19.45 Uhr befand sich Fräulein Else Birkholz aus Trzcianka in der Nähe von Schulitz mit ihrem Fahrrade auf dem Wege nach Wypalenisko. Plötzlich sprang aus einem Gebüsch ein Mann hervor, der die Radlerin aufforderte, sofort stehenzubleiben. Da der Fremde ihr den Weg verstellt hatte, mußte Frl. B. heruntersteigen, worauf der Wegelagerer ihr an den Hals griff und die Herausgabe des Rades forderte. Frl. Birkholz wehrte sich energisch, wurde aber von dem Fremden niedergeschlagen, worauf ihr sämtliche Taschen durchsucht wurden. Mit dem Rade flüchtete der Täter in den Wald.

Die Überfallene machte sofort der Polizei Meldung, die mit einer großen Anzahl von Zivilpersonen augenblicklich eine Razzia durchführte. Alle Nachbarn beteiligten sich an der Verfolgung des Täters und tatsälchich gelang es auch, den Banditen zu erwischen. Man bemerkte nämlich einen Mann auf einem Damenfahrrad, der angesichts der nahenden Bauern sofort das Tempo beschleunigte. Er konnte jedoch eingeholt und vom Rode gestoßen werden. Als man zu seiner Festnahme schreiten wollte, setzte der Bandit heftigen Widerstand entgegen. Dies half ihm jedoch nichts. Im Gegenteil erhielt er zunächst eine tüchtige Tracht Prügel, bevor er der Polizei übergeben wurde.

Wie man ermittelte, handelt es sich bei dem Verhafteten um den 29jährigen Fr. Borowiak aus Lisewo, Kr. Konin. Borowiak ist der Polizei als Bandit und Einbrecher seit langem bekannt und wird durch mehrere Staatsanwaltschaften steckbrieflich verfolgt. Der Verhaftete wurde in das Bromberger Gerichtgefängnis eingeliefert. Man nimmt an, daß Borowiak auch die übrigen in der letzten Zeit gemeldeten Raubüberfälle ähnlicher Art verübt hat.

Wie wir kurz vor Redaktionsschluß erfahren, konnte im Laufe des heutigen Vormittags der Bandit verschiedenen in der letzten Zeit in der Nähe von Bromberg überfallenen Personen gegenübergestellt werden. Dadurch gelang es, dem Verhafteten nicht weniger als vier weitere Raubüberfälle nachzuweisen, zu denen er sich auch bekannt hat.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 13. d. M. früh: Schwanen-Apotheke, Danzigerstraße 5, Altstädtische Apotheke, Długa (Friedrichstraße) 39, und Bleichfelder-Apotheke. Danzigerstraße 91; vom 13. bis 17. d. M. früh: Engel-Apotheke, Danzigerstraße 65, Apotheke am Theaterplatz, M. Focha 10, und Apotheke in Schwedenhöhe, Orła (Adlerstraße) 8.

§ **Burg- und Kreisstarost Suski** tritt am 12. d. M. seinen diesjährigen Erholungsurlaub an. Während seines Fernbleibens übernimmt Vizestarost Nowakowski die Leitung der Amtsgeschäfte.

§ **Vom Spiel in den Tod. Am vergangenen Donnerstag ereignete sich auf dem Teich in Wudzyn hiesigen Kreises ein tödlicher Unfall. Der 11jährige Schüler Hans Ritter aus Wudzynek kam mit mehreren Freunden aus der Schule und beschloß, in dem Teich ein Bad zu nehmen. Mit zwei Kameraden setzte er sich auf einen etwa sechs Meter langen runden Baumstamm, den die Jungen als Wasserpferd benutzten. Plötzlich dreht sich der Stamm und Hans Ritter ging unter, während die beiden anderen Knaben sich an dem Holzstamm festhalten konnten. Obwohl schon nach kurzer Zeit der Knabe gefunden werden konnte, waren die eingeleiteten Wiederbelebungsversuche leider ohne Erfolg geblieben.**

§ **Wer ist der Tote?** Am vergangenen Donnerstag wurde in der Nähe von Crone die Leiche eines etwa 55jährigen Mannes gefunden. Bei dem Toten befanden sich keinerlei Papiere, die Auskunft über seine Personalien geben könnten. Der Mann ist etwa 1,65 Meter groß, hat ovales Gesicht, graue Augen, grauen Schnurrbart und war bekleidet mit einem braunen, stark abgenutzten Manchester-Anzug, weißem Barchendhemd mit blauen Streifen und brauner Mütze. In den Taschen fand man ein Portemonnaie mit 22,98 Złoty, ein Stück Wurst und eine Schnapsflasche. Personen, die Auskunft über den Toten geben können, werden gebeten, sich bei der Polizei zu melden.

§ **Seinem Leben ein Ende gemacht** hat in der Nacht zum Freitag ein 24jähriger Unteroffizier, indem er sich mit Hilfe seines Karabiners erschoß. Als Ursache der traurigen Tat wird Liebeskummer angegeben.

§ **Vorsicht vor Taschendieben!** Die Adolf-Kollwitz-Straße 18 wohnhafte Frau W. Weber wurde in einem Kolonialwarengeschäft von einer Zigeunerin bestohlen. Unbemerkt entwendete die Diebin der Frau W. aus der Schürzentasche ein Portemonnaie mit 6,40 Złoty. Es gelang die Täterin in einem Zigeunerlager aufzufinden und zu verhaften. — Der Frau Z. Anasiewicz wollte während des Wochenmarktes auf dem Platz Piastowski (Elisabethplatz) ein junger Mann aus der Schürzentasche das Geldtäschchen entwenden. Frau A. bemerkte jedoch den Vorgang und schrie um Hilfe, worauf der Täter die Flucht ergriff. Er konnte aber festgenommen und der Polizei übergeben werden.

§ **Sehr regen Betrieb hatte der heutige Wochenmarkt auf dem Rynek Marsz. Pilsudskiego (Friedrichsplatz) und in der Markthalle aufzuweisen. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte** man für Molkereibutter 1,40—1,45, Landbutter 1,30—1,35, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 1,10—1,15, Blumenkohl 0,20—0,80, Tomaten 2,00, junge Zwiebeln 0,10, Kohlrabi 0.20—0,40, Mohrrüben 0,25—0,40, Suppengemüse 0,05, Radieschen 2 Bunde 0,25, Gurken 0,60—0,80, Salat 0,05, Spargel 0,40—0,50, Rhabarber 0,05, Spinat 0,15—0,20, Rehfüßchen 2,00; Gänse 4,00—6,00, Enten 3,00—4,00, Hühner 2,00 bis 3,50, Hühnchen 1,50—2,00, Tauben Paar 1,30—1,40; Speck 0,75, Schweinefleisch 0,60—0,70, Kalbfleisch 0,60—0,80, Hammelfleisch 0,70—0,80; Aale 1,20, Hechte 1,00—1,20, Schleie 0,60 bis 0,90, Karauschen 0,70—1,00, Plötze 3 Pfund 1,00, Bressen 0,50—0,80 Złoty.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Graudenz (Grudziądz)

Aus der Geschichte der katholischen Pfarrkirche.

Die Graudenzer katholische Pfarrkirche ist eines der ältesten Gotteshäuser Pommerellens. Ihr Bau wurde Ende des 13. Jahrhunderts begonnen. Etwa im Jahre 1300 entstand in gotischem Stil das Presbyterium, aus Ziegeln hergestellt. Das Hauptschiff wurde im 14. Jahrhundert errichtet, die Seitenschiffe und der Turm im 15. Jahrhundert. Brände und Kriegstoben zerstörten wiederholt das Gotteshaus. Der erste große Brand vernichtete es im Jahre 1331. Mit der Wiederherstellung des Presbyteriums wurde zugleich das Hauptschiff errichtet, später die Seitenschiffe. Während der Schwedenkriege (1655—59) wurde das Presbyterium aufs neue zerstört. Bald darauf stellte man es in der jetzt noch bestehenden Form wieder her und gab ihm eine vielseitige künstlerische Gestaltung, wie man sie in damaliger Zeit in gotischen Kirchen selten antreffen konnte. Auch das Hauptschiff, und ebenso die Seitenschiffe zeichnen sich durch ein schön gestirntes Gewölbe aus. Der ursprüngliche Turm der Kirche war schöner ausgestattet und höher als der jetzige. Leider wurde der damalige Turm 1612 durch Feuer zerstört. Der gegenwärtige Kirchenturm stammt aus dem Jahre 1738. Bemerkenswert sind an ihm einige künstlerische Schnitzereien, aus Ton hergestellt, die wahrscheinlich aus dem damaligen Deutschen Ordensritter-Schlosse stammen. Das Schloß wurde nach den Teilungen Polens auf Anordnung des preußischen Königs Friedrich des Großen in den Jahren 1796—1804 abgebrochen, und das dabei gewonnene Material zum Teil zum Bau der Festung und der Strafanstalt, zum Teil auch zur Vollendung des Turmes der katholischen Pfarrkirche benutzt.

Die Pfarrkirche hat 42 Meter Länge, 21 Meter Breite in den Schiffen und 16 Meter Höhe. Eine Besonderheit stellt die im Barockstil ausgeführte, aus dem Jahre 1632 stammende Vorhalle dar, eine Stiftung des Starosten Jan Działyński; sie besitzt ein schönes Portal, das ein wertvolles Stück der Spätrenaissance in Pommerellen darstellt.

Seinerzeit tagten oftmals in der Pfarrkirche die preußischen Generallandtage, auf denen sich die Vertreter des Adels aus der näheren und weiteren Umgebung versammelten. *

× **In der Weichsel ertrunken. Freitag gegen 6 Uhr abends kenterte an der Weichselbrücke ein mit Segel versehener Kajak. Dabei ertrank der 30jährige Kunstmaler Siegmund Stejka, Lindenstraße (Legionów) 53, welcher des Schwimmens unkundig war, während sein Begleiter, der 17jährige Kinooperateurgehilfe Aleksander Lamkowski sich zu retten vermochte.** *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 11. Juni d. J., bis einschließlich Freitag, 18. Juni d. J., haben Nacht- und Sonntagsdienst die Kronen-Apotheke (Apteka pod Koroną), Marienwerderstraße (Wybickiego), Tel. 1437, und Stern-Apotheke (Apteka pod Gwiazdą), Kulmerstraße (Chełmińska), Tel. 1259. *

× **Handtaschendieb.** Fr. Kulakowski, Gehlbuderstr. (Konarskiego), versuchte vor einiger Zeit in der Hafenstraße (Portowa) der Frau J. Heinig, Lindenstraße (Legionów) 51, ihre Handtasche zu entreißen. Dank dem entschiedenen Widerstande der Angefallenen gelang das Vorhaben aber nicht. Der Täter kam vors Burggericht, das ihn zu 14 Tagen Arrest mit zweijähriger Bewährungsfrist verurteilte. *

× **Bestohlene Bibliothek.** Aus der Bücherei des Volkslesevereins, Lindenstraße (Legionów) 30, wurde von dort beschäftigten Knaben eine Anzahl Bücher entwendet. Wissensdurst hat die Jungen dabei gewiß nicht geleitet. — An weiteren Diebstählen meldete der Polizeibericht, daß Fr. Kozłowski aus Wanowo, Kr. Löbau, in der Amtsstraße (Budkiewicza) sein 80 Złoty Wert besitzendes Fahrrad, sowie Josef Dynowski, Kalinkerstraße (Kalinkowa) 14, Schlosserwerkzeug im Werte von 40 Złoty entwendet worden ist. *

× **Submission.** Am Freitag, dem 17. d. M., 9 Uhr, findet im „Hause des Soldaten" (Dom Żołnierza) die Vergebung der Lieferung von Fleisch und Speck für die Abteilungen der Graudenzer Garnison statt, und zwar für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1938. Versiegelte Offerten sind nebst einer Kaution von 500 Złoty an die Wirtschaftsabteilung (Oddział gospodarczy) in Graudenz, Lindenstraße (Legionów) 54, Zimmer Nr. 8, bis zum 17. d. M., 8 Uhr, einzureichen. *

× **Unfall.** Auf der Culmer Chaussee stürzte Donnerstag abend 9.30 Uhr der radfahrende 27jährige Konrad Pilcek aus Ober-Gruppe (Górna Grupa), Kreis Schwetz, infolge Gabelbruchs von seinem Fahrzeug und zog sich dabei unerhebliche Verletzungen am Kopf zu. Er fand im hiesigen Städischen Krankenhaus Aufnahme. *

× **Überfahren** wurde am Mittwoch nachmittag 14.25 Uhr auf der Chaussee Graudenz—Lessen von einem auf dieser Strecke kursierenden Autobus ein siebenjähriges Zigeunerkind. Der Vorfall ereignete sich in dem Augenblick, als der Autobus an den Zigeunerwagen verbeifuhr und das betreffende Kind aus einem der Wagen, der vermutlich vom Autobus angestoßen wurde, herausfiel, so daß es unter den Autobus geriet. Die Zigeuner brachten das schwerverletzte Kind in das Graudenzer Krankenhaus. *

§ **Unter Ausschluß der Öffentlichkeit** wurde jetzt vor dem Bezirksgericht gegen den Finanzkontrollinspektor Stefan Dumański, dem bekanntlich Vergehen in sittlicher Beziehung (Art. 203, 26, 187 und 287 § 2 St.-G.-B.) zum Vorwurf gemacht wurden. Das Urteil, das am Donnerstag 1 Uhr verkündet wurde, lautete auf Freisprechung des Angeklagten. *

× **Im Kino „Apollo"** läuft zur Zeit der deutsche Tonfilm „August der Starke". Auch bei uns erzielt die von Michael Bohnen wiedergegebene Gestalt des Kurfürsten von Sachsen und Königs von Polen verdienten Eindruck. Seine Favoritinnen Gräfin Königsmarck und Gräfin Cosel werden von Lil Dagover und Marie-Luise Claudius ebenfalls vortrefflich dargestellt. *

× **Vom 1. Polizeikommissariat abgeholt werden kann** ein dort abgeliefertes und in der Kirchenstraße (Koscielna) gefundenes Paket mit Futtersachen usw. zum Anzug. *

Thorn (Toruń)

Investierungsarbeiten der Stadtverwaltung.

Im Zusammenhang mit der in sehr schnellem Tempo fortschreitenden Entwicklung unserer Stadt und der Zunahme des Bauverkehrs hat die Stadtverwaltung in diesem Jahr, um den Anforderungen der Hauptstadt Groß-Pommerellens gerecht werden zu können, eine Reihe Investierungsarbeiten in die Wege geleitet. An erster Stelle steht hierbei der Bau eines neuen Wasserwerkes mit einem Kostenaufwand von annähernd 1 Million Złoty. Das bisherige Wasserwerk in Weißhof (Bielany) ist nämlich, wie schon seit einer Reihe von Jahren festgestellt wurde, völlig unzureichend, da es den Höchstbedarf der Stadt zu decken nicht imstande ist. Die nächste größere Arbeit ist der Umbau des Stadtbahnhofes (Dworzec Toruń-Miasto) sowie des Bahnhofsplatzes. Diese Arbeiten sind seit geraumer Zeit so beschleunigt worden, daß der Bahnhofsumbau schon in der kommenden Woche dem Verkehr übergeben werden kann.

Infolge der lebhaften Bautätigkeit sind in der letzten Zeit ganz neue Wohnviertel und Straßenzüge entstanden. Unsere Stadtväter sehen sich somit vor die Notwendigkeit gestellt, neue Straßen zu bauen oder die bereits bestehenden umzubauen. Die Vorarbeiten hierzu konnten zum größten Teil schon in der verflossenen Bausaison durchgeführt werden; vom Februar bis Oktober v. J. ließ die Stadtverwaltung Nivellierungs-, Kanalisations- sowie verschiedene Erdarbeiten vornehmen und verausgabte dafür über 400 000 Złoty, die z. T. den hiesigen Arbeitslosen zugute kamen. Der Bau der neuen Straßen macht im Vergleich zu den anderen Arbeiten nur geringe Fortschritte, da die finanziellen Mittel sehr beschränkt sind und somit einen größeren Beschäftigungsstand nicht zulassen. — Neben den durch die Stadtverwaltung und den Arbeitsfundus ausgeführten und finanzierten Arbeiten verdient aber auch der durch Privathand und mit Privatkapitalien betriebene Bau von zahlreichen Wohnhäusern erwähnt zu werden. Hierzu gesellt sich noch der Bau des neuzeitlichen Gummibahnhofs mit Bedienungsstation und Garagen, der sein Entstehen gleichfalls privater Initiative verdankt. Dieser Bahnhof soll ebenfalls noch in diesem Jahr seiner Bestimmung übergeben werden. * *

v **Von der Weichsel.** Im langsamen aber steten Zurückgehen begriffen erreichte der Wasserspiegel Freitag früh um 7 Uhr am Thorner Pegel einen Stand von 1,15 Meter über Normal gegen 1,24 Meter am Vortage. Die Wassertemperatur betrug unverändert 16 Grad Celsius. — Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. nach Danzig machten die Personen- und Güterdampfer „Baltyk" und „Mars" bzw. „Krakus" im Weichselhafen fahrplanmäßig Aufenthalt, in entgegengesetzter Richtung „Atlantyk" bzw. „Francja". Aus Warschau einpassiert ist der Schleppdampfer „Spółdzielnia Wisła" mit drei leeren Kähnen, der nach Abgabe eines Kahnes die Weiterfahrt nach Danzig antrat. Schlepper „Goplana" kam ohne Schlepplast von Wloclawek und startete nach kurzem Aufenthalt gleichfalls nach Danzig. Mit dem Bestimmungsort Warschau ausgelaufen ist Schlepper „Wanda I" mit drei mit Zucker beladenen Kähnen.

v **Vermutlich infolge Brandstiftung** von einer Feuersbrunst heimgesucht wurde Donnerstag abend um 22,15 Uhr der Besitzer Gustav Schmidt in Stewken bei Thorn. Bei Ausbruch des Feuers befanden sich der 72jährige Eigentümer sowie seine Gattin im tiefsten Schlafe. Die ersten Flammen schlugen aus der verschlossenen Scheune, von wo sie sich auf die weiteren Gebäude ausdehnen konnten. An der Brandstelle erschienen neben den Feuerwehren aus Rudak und Podgorz die Thorner Wehr sowie eine Kompanie Soldaten. An eine wirksame Bekämpfung des Brandes war jedoch nicht zu denken, da es an Wasser fehlte, so daß sämtliche Gebäude mitsamt dem Wohnhaus bis auf die Umfassungsmauern niederbrannten. Nur das lebende Inventar konnte gerettet werden. Zum Glück sind bei der Feuerbrunst Personen nicht zu Schaden gekommen. Die Höhe des nur zum Teil durch Versicherung gedeckten Schadens steht noch nicht fest. Polizeiliche Nachforschungen zur Ermittlung der Brandursache sind im Gange. Allem Anschein nach sind die hochbetagten Eheleute einem Racheakt zum Opfer gefallen. * *

t **Zwei unbegrenzte Ausschreibungen** sind in den „Nachrichten der Stadtverwaltung Thorn" Nr. 26 vom 8. Juni d. J. veröffentlicht. Die erste Ausschreibung betrifft das Verlegen von Fichtenholzstufen sowie von Buchenholz-Podesten in den Blocks an der ul. Staszyca (Voßstraße). Offerten sind bis zum 18. Juni auf Zimmer 44 im Rathause abzugeben; ihre Eröffnung erfolgt um 10,30 Uhr auf Zimmer 43. — Die zweite Ausschreibung betrifft Dachdecker- und Klempnerarbeiten im Katharinen-Hospital in der ul. św. Katarzyny (Katharinenstraße). Offerten sind bis zum 15. Juni auf Zimmer 44 des Rathauses abzugeben; ihre Eröffnung erfolgt an diesem Tage um 10,30 Uhr auf Zimmer 43. — Offertformulare sowie nähere Auskünfte sind in beiden Fällen bei der Bauabteilung der Stadtverwaltung, Rathaus, Zimmer 40, wochentäglich zwischen 10 und 12 Uhr erhältlich. * *

‡ **Der sehr stark beschickte Freitag-Wochenmarkt** war trotz hundstagsmäßiger Hitze stark besucht. Er brachte als Neuheit des Jahreszeit Gartenerdbeeren zum Pfundpreise von 3,00 Złoty und Kirschen zum Pfundpreise von 1,60 Złoty. Grüne Stachelbeeren kosteten 0,50, Äpfel 0,20—0,80, Tomaten 2,50, Gurken Stück 0,10—0,60, Rhabarber 0,07—0,15, Spargel 0,20—0,50, Spinat 0,10—0,15, Sauerampfer Maß 0,05, Radieschen Bund 0,05—0,10, Karotten Bund 0,10—0,20, junge Zwiebeln Bund 0,05, Kohlrabi Bund 0,15—0,20, Blumenkohl Kopf 0,20—1,20, Salat Kopf 0,02—0,15, Weiß- und Rotkohl Kopf 0,10—0,60, rote Rüben 0,15—0,20, Erbsen 0,20, Kartoffeln 0,05 usw.; Eier 1,00—1,20, Butter 1,20—1,60, junge Hühnchen Paar 2,50—3,00, Suppenhühner 2,00—3,00, Enten 2,00—4,00, Tauben 0,40—0,60. Es gab sehr viel Wald- und Wiesenblumen. — Auf dem sehr stark beschickten Fischmarkt auf der Neustadt notierte man: Zander 1,50—1,80, Hechte 1,20, Aale 1,00—1,30 Barbinen 1,20, Schleie 0,70—0,80, Karauschen 0,60—1,00, Plötze 0,60, Bressen 0,40—0,80, Räucheraal 1,50—2,20, Salzheringe Stück 0,09—012, Matjesheringe Stück 0,25—0,30 Złoty usw. * *

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 12. Juni 1938 Trinitatis.

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Einsegnung *.
Culmsee. Vorm. 10 Uhr Einsegnung.

Thorn.

Freie Stadt Danzig

Empfehlenswerte Bäder, Hotels, Gasthäuser, Pensionate, Kaufhäuser

Luftkurort
Strauchmühle bei Oliva
Besitzer: A. Leitzke - Telefon 45001
Idyllisch zwischen herrlichem Nadel- und Laubwald gelegen, empfiehlt zum ruhigen Aufenthalt
sonnige Balkonzimmer
mit und ohne Pension 4399

Wenn in Zoppot
auch dann wie in Bromberg



4407

Zoppoter Waldoper
Reichswichtige Festspielstätte
Gesamtleitung:
Generalintendant Hermann Merz
Richard Wagner
zum Gedächtnis
als Feier des 125-jährigen Geburtstages des Meisters
Dirigenten:
Die Staatskapellmeister Professor Robert Heger, Berlin und Karl Tutein, München
Bühnenbilder:
Etta und Hermann Merz
Mitwirkende: 4611
Marjorie Lawrence / Margarete Bäumer / Inger Karén / Hertha Faust / Margarete Arndt-Ober / Gurli Svedman / Daga Söderquist / Else Blank / Elfriede Haberkorn / Eyvind Laholm / Gotthelf Pistor / Carl Hartmann / Hans Hermann Nissen / Max Roth / Sven Nilsson / Viktor Hospach / Hermann Wiedemann / Paul Kötter / Heinrich Tessmer / Thorkild Noval / Fritz Zöllner
Juli:
Sonntag, 17.: Eröffnung der Festspiele mit dem gesamten Festspielorchester unter Mitwirkung der ersten Wagnersänger Eröffnungskonzert
Dienstag, 19.: .... Lohengrin
Donnerstag, 21.: .... Lohengrin
Der Ring des Nibelungen:
Sonntag, 24.: .... Rheingold
Dienstag, 26.: .... Walküre
Donnerstag, 28.: .... Siegfried
Sonntag, 31.: .... Götterdämmerung
August:
Dienstag, 2.: .... Rheingold
Donnerstag, 4.: .... Götterdämmerung
Orchester: 135 Musiker, darunter erste Solisten von großen Staatstheatern
Chor: umfaßt 500 Personen
Eintrittspreise: 5,50—15,50 Danziger Gulden
Der Zuschauerraum faßt 10000 Personen
Vorverkauf u. Auskunft: In den MER-Reisebüros und im Büro der Waldoper Zoppot

Hotel Reichsadler
Bes. J. Albrecht 4608
Zoppot — Fernsprecher 51195
Seit über 30 Jahren
Gepflegte Gaststätte-Großküche
Mäßige Pensionspreise — 60 Betten
Das ganze Jahr geöffnet!

Gaststätte Aycke
Hundegasse 11 Telefon 25012
Die bekannte Danziger Gaststätte 4606
Speisen und Getränke zu kleinen Preisen

Pension „Park-Villa" Zoppot
Nordstraße 29 J. Braksch Telefon 51343
Gegenüber Nordbad, Strand und Park, fließendes kaltes u. warmes Wasser 4441
Vor- und Nachsaison Ermäßigung.

Zoppot
Gartenvilla, Strand, beste Verpflegung
Pension von Harten
4352 Mackensenallee 33

INDRA
ZOPPOT
Direktion: Louis Ernst
Das weltstädtische Kabarett
Grill - Restaurant
Tanz-Palast - Bar
Dienstag, Donnerstag und Sonntag:
TANZTEE mit Programm. 4467

Die
Columbus-Stube
Danzig, Töpfergasse 33
ist und bleibt die
anerkannte Gaststätte
Inhaber: Hellmuth Moser
Telefon 26478 4557

Pension Miramare
Neue Bewirtschaftung Frau Marta Weese
Direkt am Strande nahe dem Südbad gelegen
Fremdenzimmer — Pension — Kaffeehaus
60 Betten - Pauschalaufenthalt - Billige Preise
Zoppot, Wäldchenstr. 47 - Ruf 51081 4409

ZOPPOT!
CARLTON-HOTEL
Parkstraße 27 - Telefon 51561
PENSION
Vornehmes Haus in vollkommen ruhiger Lage, mit schönem Garten. Vorzügliche Küche, Nähe von Kurgarten und Kasino.
4083 Direkt am Meer.

Freie Stadt Danzig
ZOPPOT
Internationales 4436
SPIELKASINO
Das ganze Jahr geöffnet.
Spielgewinne ausfuhrfrei!
KASINO-HOTEL das schönste u. modernste Hotel an der Ostsee. Internationale Küche u. Bedienung.
KURHAUS-HOTEL renoviert und modernisiert. Direkter Zugang zum SPIELKASINO

Hotel-Pension **IMPERIAL**
HAUS AM MEER
4466
Zoppot, Südbadstraße 10/12 - Tel. 51067
Erstklassiges Haus mit kaltem und warmem Wasser
Das ganze Jahr geöffnet

Pension Woelk, Zoppot
Parkstraße 12 4468 Telefon 51270
1 Minute vom Kurhaus und Strand
Das ganze Jahr geöffnet.

Mittelalterliche Romantik — Großstadtleben — **Danzig** — Erholung Gesundung Lebensfreude Wald und See! — **Zoppot** — Internationaler Sport — Kasino-Waldoper
Auskünfte durch Danziger Verkehrs-Zentrale, Danzig, Stadtgraben 5



Friedrich Sommer
Danzig, Gr. Wollwebergasse 5 4470
Echte Bleikristalle - Eigenes Erzeugnis
Porzellan - Deutsche Qualitätsmarken



Neuheiten
in 4554
Tafel- u. Kaffeeservicen
Geschenk-Artikeln
Trinkglas-Serien
Danzig, - Zeughauspassage
Zoppot, - Seestraße Nr. 66

Sommerstoffe
für das duftige leichte Kleid
in neuen, aparten Musterungen finden Sie bei
Dirksen
Holzmarkt 22
4581

Teppiche, Gardinen
Läufer- u. Möbelstoffe
4558 „Deutsche Gildestoffe" Alleinverkauf für Danzig
AUGUST **MOMBER** G.M.B.H.
DAS FACHHAUS FÜR WOHNUNGS-AUSSTATTUNGEN
DANZIG, Langgasse 20-21 und Filiale Kohlengasse 9

Heirat

Jg. **Mann** mit eigener Bäckerei sucht Bekanntschaft jung., katholisch. Dame bis 25 Jahren **zwecks Heirat.** Frdl. Zuschr. unt. **K 4464** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń,** erbeten. 4641

Deutsches Mädel, ev., 26 J., 1.64 groß, wünscht d. Bekanntsch. ein. nett. solid. Herrn, in sicherer Lebensstellung nur in Bromberg zwecks **Einheirat** in ein Gartengrundst. **kennen zu lernen.** 6—7000 zł **zur Auszahl.** der Geschwister erw. Nur ernstgem. Zuschr. mit Bild unt. **A 1982** a. d. Geschst. d. Ztg. erb. Diskretion Ehrensache.

Einheirat

Tüchtigem **Mühlenfachmann** bietet sich günstige Gelegenheit, in eine gut gehende, mittlere und gut eingerichtete Wassermühle m. Landwirtschaft einzuheiraten. Vermögen 25—30 Mille erwünscht. Nur ernst gemeinte Offerten nebst Bild werden beantwortet. Offerten unter **O 1946** an die Geschäftsstelle „Deutsche Rundschau".

Geldmarkt

10—15 000 zł

mit 1. Hypothekversicherung auf ein Grundstück im Werte von 30000 zł, schuldenfrei, in welchem sich ein staatliches Amt befindet, bringt monatlich 190 zł Miete, **werden** gesucht. Off. u. **C 1989** a. d. „Deutsche Rundschau".

Offene Stellen

Für viehstark. Restgut von ca. 800 Morg. wird zum 1. Juli ein unverh.

Beamter

gesucht. Derselbe soll 25—30 Jahre alt sein u. langjährige Prax. auf renommiert. Güt. hint. sich haben. Theoretische Ausbildung erwünscht, desgl. Kenntnisse in der Viehwirtsch. Es mögen sich nur Bewerber mit allererst. Zeugn. meld. Zeugnisse, Lebenslauf und mögl. Bild unter **J 4618** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten. Rücksend. erfolgt nicht.

Brenner

unverheir., mit Brennerlaubnis wie Interesse für Jagd, für kl. Brennerei bei bescheid. Ansprüch. auf **Dauerstellg.**

gesucht.

Anfragen unter **S 3727** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für mein **Kolonialw.-, Eisenkurzw. u. Schankgeschäft** suche ich zum 1. 7. d. J. einen wirklich gewandten, tüchtigen

jungen Mann

welcher die polnische u. deutsche Sprache beherrscht. Gehaltsanspr. bei fr. Station angeben!
Albert Ludwig, Chojnice. 4652

Gelbgießer-Dreher auf Armaturen stellt ein 1991 **J. Zawitaj,** Bydgoszcz, Dworcowa 66

Tüchtiger 1998
Stellmachergeselle,
in allen Arbeiten bewandert, für Kraftbetrieb v. sof. gesucht.
Emil Neumann,
Grębocin, am Bahnhof
Papowo Toruńskt.

Schneidergesellen stellt ein **Wittek,** Toruń, Małe Garbary 1/3 4642

---

1 Lehrling
kann sofort eintreten.
H. Schipplick, 1965
Sattler und Tapezierer
Gruczno, pow. Swiecie.

Lehrling
welcher **das Bäckerhandwerk** erlernen, od. beenden will, kann von sof. eintreten. 1977
U. Bublitz, Bäckermeister,
Dąbrowa-Chełm.

Lehrling für Klempnerei und Installation in Bydgoszcz zu sofort gesucht.
Berufshilfe, Bydgoszcz,
Gdańska 66, I. 4635

Kräftiger Junge als
Bäckerlehrling
gesucht. Ang. u. **J 4463** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.**

Evangl. Mädchen
mit guter Volksschulbildung, denen es Herzensanliegen ist,
Diakonisse
zu werden, können jederzeit im 3808
Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus
Danzig, Neugarten 2/6, eintreten. Aufnahmealter: 18 bis 34 Jahre.

Flotte
Stenotypistin
welche einwandfrei die poln. u. deutsch. Sprache beherrscht, wird gesucht. Ausführliche Bewerb. mit Gehaltsanspr. sind zu richten unt. **E 4589** an die Geschst. d. Ztg.

Suche v. Mitte August zuverlässige
Säuglings-Pflegerin.
Angebote unt. **L 4630** an d. Gschst. d. Z. erb.

Suche z. 15. Juli eine
Kinderpflegerin
für 2 Kinder. Lebenslauf, Zeugnisabschrift. u. Gehaltsanspr. bitte zu senden an Frau
Stegmann, Bulaków.
p. Pogorzela 4615
pow. Krotoszyn.

Suche zum 1. Juli zuverl., gewissenhafte,
Hausdame 4654
Gehaltsanspr., Referenzen an
Frau **A. v. Wegner**
Ostaszewo, k. Torunia, Pomorze.

Suche nach Deutschland zum 1. Juli, ev. auch spät. zuverlässige, jüng.
Mamsell
mit guten Empfehlung. Keine Leutebeköstig. Interesse f. kl. Federviehzucht erwünscht. Reise frei. Meldungen mit Gehaltsanspr. an
Frau T. von Knoop
geb. von Wegner
Berlitt, Post Barenthin
Ostprignitz. 4653

Suche zum 1. 7.
junge Wirtin
und ein **Stuben- od. Küchenmädchen** mit guten Kenntn., Zeugn. Gehaltsford. und Lebenslauf unt. **K 4626** an die Geschst. d. Ztg.

Gesucht zum 1. Juli
tüchtige Wirtin
(Wirtschafts Fräulein), erfahren u. selbständig in allen Arbeiten eines Gutshaushalts. Bewerbungen mit Zeugnissen usw. unt. **G 4601** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangelisches, ehrlich.
Mädchen
für Haus- u. Gartenarbeit von sof. gesucht.
Schulz, Bydgoszcz,
Kijowska 32. 1894

Lehrfrl. k. s. meld. Atelier für Wäschenäh. **Hasse,** Marsz. Focha 26. 4650

Brennerei-Verwalter

der die polnische und deutsche Sprache in Wort und Schrift vollkommen beherrscht, mit einwandfreien Zeugnissen und schriftlicher Brenn-Erlaubn. d. Aufsichtsbehörde sucht z. 1. Spt. d. J.
Gutsverwaltung Białachowo,
poczta Grudziądz, Skrzynka pocztowa 6. 4647

Tüchtiges, ehrliches, kinderlieb., deutsch-poln.
Hausmädchen f. Villenhaush. in Schweden gesucht. (Nähe Stockholm)
Guter Lohn. Meld. m. Bild u. Zeugnisabschr. an **Mertins, Danzig-Langfuhr,** Brunshöferweg 40
4570

Gesucht baldigst f. herrschaftlich. Haush. 4631
jüngere Wirtin oder Stütze
mit gut. Kochkenntniss. Küchenmdch. vorhand. Frau Rittergutsbesitzer
W. Beyme,
Włościejewki, p. Książ, pow. Srem.

Besseres
Alleinmädchen oder Stütze
fleißig u. sauber, mit Koch- u. Nähkenntn., von sof. od. spät. ges. Bewerb. m. Gehaltsanspruch. unt. **N 4639** an d. Gschst. d. Z. erb.

Suche ein ehrl., saub.
Mädchen
für alle Arbeit. **Bewerbungen** m. Lebenslauf u. Zeugnisabschr. unter **M 4634** an die „Deutsche Rundschau".

Zuverläss., evgl. 4544
Mädchen für alles
(1 Kuh melken) ab 15. 6. od. 1. 7. gesucht. **M. Utke,** ogrodnictwo, **Toruń-Mokre,** Swiętopełki 13/15.

Stubenmädchen
mit gut. Zeugnissen für Landhaushalt v. 2 Pers. zum 15. 6. oder später
gesucht. Ang. u. **S 4** an Fil. Dt. Rdsch., **Danzig,** Holzmarkt 22. 4605

Stellengesuche

Energ. landwirtschaftl.
Beamter
evangl., 30 J. alt, mit guten Zeugnissen und Empfehlungen, prakt. u. theoret. Ausbildung, 11 Jahre Praxis auf intensiv bewirtschafteten Gütern, sucht wegen Parzellierung zum 1. 7. oder später Stellung. Off. erb u. **P 1865** a. d. „Deutsche Rundschau".

Berufslandwirt
29 J. alt, sehr energ., 9 J. Praxis, Absolv. der Landw. Schule. vertr. m. all. Bodenkl., Viehw.— Zuckerr., gute Zeugnisse vorh., sucht Stellung zum 1. 7. 38. Gefl. Off. u. **A 4145** a. d. „Deutsche Rundschau".

Landw. Beamter
ledig, evgl. Anf. 30, mit 10jähr. Praxis auf größeren Gütern, mit Buchführung, deutsch-poln., vertraut, **sucht Stellung** als
Alleiniger, bezw. Feldbeamter
zum 1. 7. 1938. Gefl. Angebote unt. **B 4297** an die Gst. d. Z. erb.

Suche vom 15. Juni nach beendet. Elevenzeit mit gut. Zeugnis **Stellung**
als Beamter
bei ganz bescheidenen Ansprüchen. Angebote unter **R 4090** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Brennerei-verwalter
Oberschlesier, verh., 34 Jahre im Fach, wirklich erfahrener Fachmann, auch Genossensch., **beabsichtigt sich** am 1. Juli od. später **zu verändern.** Offerten unter **O 4102** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennerei-Verwalter
34 J. alt, beid. Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. 8. od. spät. **Dauerstellung als Verh.** Selbiger ist firm in Trocknerei, elektr. Anlagen, Buchführung, Kassenwesen und Führung der Landwirtsch. Frau könnte, da Lehrerin, **Hausunterricht** m. Fremdsprach. übernehmen. Offert. unt. **N 1863** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Brennerei-Verwalter
mit vollem Brennrecht, 27 Jahre alt, beider Landessprachen mächtig, 6 Jahre Praxis, übernimmt Buchführung, Korrespondenz oder Landwirtschaft, sucht ab 1. 7. od. 1. 10. 38 entsprech. Dauerstelle. Angebote unt. **T 1962** an die „Deutsche Rundschau" erbeten.

Rout. Kaufmann
44 J., ledig, Buchhalt., Deutsch. Poln., Korresp., Kassen-, Steuer-, Gerichts-, Versicherungswesen 2c. best. vertraut,
sucht Stellung.
Offerten unter **O 4655** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennerei-Verwalter
d. Land- u. Forstwirtsch. sowie schriftl. Arbeiten übernimmt, **sucht vom** 1. Juli oder Oktober **dauernde Stellung.** Gefl. Off. unt. **F 1921** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Buchhalter Rechnungsführer Brennereiverwalter
perf. deutsch-poln., led., erfahr., **sucht Stellung** auf einem Gute oder anderweit. Kautionsfähig. Gefl. Offerten unter **W 1903** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Chauffeur-Mechaniker-Schlosser
evgl., nüchtern, über 10 Jahre Prax., gute Zgn., sucht Stellung. 1969
Henryk Siering, Lublin,
ul. Swiętochowskiego 8.

Chauffeur, Autoschloss., evgl., 25 J. a., militärfrei, **sucht** von sofort od. 15. 6. **Stellung** als
Chauffeur. Gt. Zgn. vorhand.
Offerten unter **P 1804** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kriegsinvalide, anfangs 40, Bürofach, deutsch-polnisch perfekt, auch Schreibmaschine, möchte zu seiner Rente noch etwas zuverdien., kann auch Boten- oder dergl. Vertrauenspost. ausfüll., p. sof. od. spät. Off. unter **F 1844** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche für meinen Sohn 17 jähr., eine Stelle als
Schweizerlehrling
O. u. **E 1918** a. d. G. d. Z.

Evgl., jüngere Dame, in allen Zweigen eines größ. Landhaushaltes erfahren, **sucht** von sof. oder spät. **Stellung** als
Wirtschaftsfräulein (Hausdame)
evtl. Vertretung. Off. unter **D 1914** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Zum 1. August, a. spät.
Haustochter-Stelle
gesucht. Frdl. Zuschrift. unter **R 4481** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Jung., alleinst., deutsch.
Mädchen
mit guter Schulbildg., willig und lernbereit, **sucht Stellung im Büro, Geschäft od. Lagerraum.** Angebote unter **J 3962** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wo findet Erholungsbedürftige
Landaufenthalt gegen Hilfe im Haushalt? Off. u. **W 1973** a. d. D. R.

Suche zum 15. 6. oder 1. 7. Stellung als **Selbständige** in größerem Haushalt oder als
Stubenmädchen.
Offerten unter **Z 1975** an die Geschst. d. Ztg.

Suche Stellung als
Stubenmädchen
oder zur Mithilfe der Hausfrau im Haushalt ab 15. Juni oder 15. Juli. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. unter **R 4105** an die „Deutsche Rundschau" erbeten.

Evgl. Landwirtstochter, 23 J. alt, sucht ab sofort od. später Stellung als
Haus- oder Stubenmädchen.
Servier-, Näh- u. Kochkenntnisse vorh. Gefl. Angeb. unt. **M 1862** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Erf. Hausmädchen
das außer dem Hause schläft, sucht Stellung. Zeugnisse vorhanden. Off. unt. **B 1835** an die „Deutsche Rundschau".

Waschfrau sucht Arbeit
Paderewskiego 3/9 a.

An- u. Verkäufe

1 Grundstück
od. Bauplatz in Bydgoszcz zu kaufen gesucht. Offerten mit genauer Angabe des Preises, der Größe, Beleihung sowie Art der Regulierung, unter **„Grundstückkauf"** **U 4008** a. d. Geschäftsst. dieser Zeit. zu richten.

Seilerei in Kreisstadt Pommerell. **zu verkaufen.** Gefl. Anfrag. u. **R 1954** a. d. G. d. Z.

Bauplätze
zu verk. in der Nähe der Deutschen Schule Bielawki. **Kozietulskiego 11**

An- und Verkauf Verwaltungen
von Berliner Häusern übernimmt 1711
R. Schneider,
Berlin - Tempelhof.
Werderstr. 11.

Bauplatz, 1454 □m zu verkaufen
516 **Promenada 17, W. 1.**

Bauplätze
zu verk. **Cerska 8.** 1872

Prima Zuchtbullen
1 cirka 14 Ztr., 2 ca. 5-6 Ztr. verkauft, evtl. vertauscht **R. Fredrich, Białobłota,** p. Ciele, pow. Bydgoszcz. 1976

Echte, rassereine
Angorakaninchen
4 Monate alt, hat abzugeben. **Gärtnerei Fordońska 9.** 1979

Dobermann
9 Wochen, zu verkaufen
Toruńska 118. 1985

Bruteier
von prima
weißen Wyandottes
à 0.30 zł gibt ab
Kohlschmidt,
ul. Fordońska 22. 1397

Gebraucht., gut erhalt.
Klavier
gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. **W 1699** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Zu verkaufen:
Guter Bettkasten, 130 cm lang, 66 breit, 73 hoch, ferner **versch. Gartengeräte, eine gute Gasbrathaube, Weinkaraffen** u. and. Sachen. 4586
Chocimska 5, W. 3.
Besichtig. v. 2—4 Uhr.

Zu verkaufen:
1 Ladentisch
m. Glaspl. u. Schublad.
3 Ladentische
oh. Glaspl. m. Schublad.
1 Regal, 1 Markise,
1 Schaukasten.
Zu erfragen nur nachmittags 1983
Fordońska 25.

Teppiche u. Läufer
gebraucht, zu kaufen gesucht. 4658
Biuro Expedicyjne
Wodtke, Gdańska 76.

Gold und Silber sowie **Silbergeld**
kauft **B. Grawunder**
Dworcowa 57. Tel. 1698
4419

Silbergeld 3339
u. Altsilber kauft
P. Kinder, Gdańska 40.

Polski Fiat 508
zu verkaufen. 1872
Telefon 2323.

Reklame-Auto
„Chevrolet", 4 Zyl., in gutem Zustande, verkauft billig **„Remo"**
ul. Kościuszki 25. 4587

Motorrad
bill. zu verk. Besichtig.
Seifert & Förster,
Gdańska 28. 1967

Guterhaltenes 2000
Motorrad
mit Beiwagen zu verk.
Nakielska 39, Wohn. 2.

Motorräd., Fahrräd.
„Hercules", „Victoria" und andere Marken mit Starter, Pedale, Ballonbereifg. 19×2,75 sofort lieferbar. 1992
Große Auswahl.
Rudolf Puhl, Pruszcz,
Pomorze.

Fahrräder
von zł 95.- mit 2 jähr. Garantie in guter Ausführung empfiehlt
4588 **Kościuszki 25.**

Gebrauchten 5-7½ Tonnen **Lastwagen** gummibereift, nur gut erhalten, **zu kaufen gesucht.**
Pomorska Spółdzielnia Rolnicza
Toruń, Chełmińska 21. 4645

Ein nur guterhaltenes
Damenfahrrad
zu kauf. ges. Off. unt. Ang. der Fabrikmarke u. **G 1850** a. d. Gst. d. Z.

Einen Verdeckwagen
(Plane) Viersitzer, 400 zł verkauft 1953
Maj. Karolewo,
poczta Kotomierz,
pow. Bydgoszcz.

Fleischerwagen, Handwagen, Gaskocher, Nähmaschine, Kleiderschrk. zu verkaufen. 1988
Czarnieckiego 7, W. 2.

---

1 englischer
Offizierssattel
(komplett) zu verkauf.
Gdańska 168/8. 1620

Lokomobile
Dreschkasten, verkauft
Radecki, Bydgoszcz,
Dworcowa 48. 1997

Gelbfleischige
Eßkartoffeln
hat abzugeben 1964
Dickmann, Bytkowice,
poczta Koronowo.

Kaufe zur Saison tägl. jeden Post. od. gesamte Ernte.
Erdbeeren
Rhein. Kirschen
Bienenhonig.
Uebern. auch Kommiss.-Verkauf. 1974
Willy Sommerfeld,
Grudziądz, Sienkiewicza 6

Abgebe **gesundes**
Roggenstroh
aus der Scheune oder fertiges **Pferdehäcksel.**
Richter, Sędziniec,
p. Wysoka, pw. Wyrzysk.
Tel. Wysoka 8. 4602

2-Zentner-Säcke
billig abzugeben 1642
ulica Wileńska 11.
Tel. 35-36.

Wohnungen

3 Zimmer, Bad etc.
Gdańska 214 sofort zu vermieten. Anfragen
Garbary 24, Büro
Telefon 3876. 1626

Suche 2- od. 3-Zimm.-**Wohnung** sofort oder später. Alleinsteh.
Erna Grosse, 1877
Lipowa 10, Wohn. 6.

2—3-Zimmerwohng.
sucht kinderloses Ehepaar. Miete eventl. ½ Jahr im voraus. Off. unt. **B 1986** an die „Deutsche Rundschau".

Leeres Zimmer
sep. Eingang, elektr. Licht v. sof. **zu vermieten**
Gdańska 86, W. 3
1995

Garagen!
vermietet
Spediteur Wodtke.
Gdańska 76. Tel. 3015.
Daselbst übernehmen Fachleute:
Vollständ. Autopflege.
An- und Abfahrt zur Wohnung.
Abschmieren m. Hebebühne
Vulkanisier.- Reparat.
Autogene - Schweißerei
Neue Federn jeder Art
Tankstelle 4657

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer
Gimnazjalna 6, W. 2.
1987

Pensionen

Zwei Schülerinnen
finden z. neuen Schulj. beste Aufnahme 4560
Bleichfelde, Plocka 12, gegenüber d. deutschen Gymnasium.

Bestempfohlene 1904
Schülerpension.
Krentzlin, Gdańska 90.

Für die Ferienzeit suche für einen Schüler
Logis mit Verpflegung
auf dem Gut bei intelligenter, nur deutschsprechender Familie. 4616
Niżnikowski, Warszawa, Puławska 94.

Pachtungen

Große helle
Fabrik-, Lager-, Büroräume
zu vermieten. 4578
Marsz. Focha Nr. 16.

Konitz (Chojnice)

rs **Schadenfeuer.** In dem Wohnhause des Besitzers Paul Jannszewski 3, in Mentschikal entstand ein Feuer, welches sich infolge der Trockenheit und des Windes auf die Wirtschaftsgebäude ausbreitete und in kurzer Zeit das ganze Gehöft in Asche legte. Das Feuer entstand infolge schadhaften Schornsteins. Der größte Teil des Inventars und auch das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden beträgt 12 000 Zloty und ist nur mit 5000 Zloty durch Versicherung gedeckt. +

rs **Ein Waldbrand** entstand im Forstbezirk Jaty bei Czersk, wodurch zwei Hektar 80jährigen Kiefernbestandes und eine fünfjährige Schonung abbrannten. Durch tatkräftiges Einsetzen der Czersker Feuerwehr wurde das Feuer noch lokalisiert. Dasselbe entstand infolge Unvorsichtigkeit der Waldarbeiter. +

rs **Die Unsitte, auf dem Bürgersteig zu radeln,** verursachte am Donnerstag einen Unfall, bei dem ein Kind schwer verletzt wurde. Ein Radler benutzte den Bürgersteig der Wallstraße in Richtung Rähme. Als in der Nähe der Molkerei Leo die 8jährige Janina Erdmann vor dem Rad auftauchte, lenkte der Fahrer, um das Mädchen nicht zu überfahren, über den Bordstein auf die Straße. Das Mädchen sprang jedoch im Schreck auch auf die Straße und direkt vor das Rad. Beide kamen zu Fall. Das Mädchen erlitt einen Beinbruch und mußte nach dem Borromäuskrankenhaus überführt werden. *

Dirschau (Tczew)

Der Einbruch in der Deutschen Wohlfahrt gesühnt.

Wie wir berichteten, war am 5. Dezember 1937 ein Einbruch in das Büro der Deutschen Wohlfahrt in der Bahnhofstraße erfolgt. Da das Türschloß des Bürozimmers nicht beschädigt war, richtete sich der Verdacht der Täterschaft gegen das Reinmachepersonal des Büros. Gestohlen wurden außer mehreren Anzügen, Kleidern und Schuhen auch ein Fahrrad des Angestellten Krohn. Die Annahme der Polizei, daß die gestohlenen Kleider bald bei den Altwarenhändlern Dirschaus auftauchen würden, bewahrheitete sich. Als Verkäuferin des gestohlenen Diebesgutes wurde eine 25jährige Elfriede Lewrenz festgestellt, die jetzt als Hauptangeklagte vor dem hiesigen Burggericht stand. Wie die Vernehmungen ergaben, hat die Angeklagte, die die Tochter aus erster Ehe der Aufwartefrau A. ist, ihrer Mutter in deren Abwesenheit den Schlüssel zu den Büroräumen entwendet. In der genannten Nacht drang sie wahrscheinlich mit einem Helfer in die Büroräume der Deutschen Wohlfahrt ein und entwendete hier für ca. 270 Zł. Kleider und das Fahrrad. Trotz der Leugnungsversuche der L., erkannten die Altwarenhändler die Angeklagte als Verkäuferin der gestohlenen Garderobe wieder, ebenso erkannte der Angestellte Krohn die Sachen als Eigentum der Wohlfahrt. In Anbetracht der Vorstrafe der Lewrenz, ebenso wie der gemeinen Handlungsweise, die nicht davor zurückschreckte, eine Einrichtung der sozialen Fürsorge, die den Ärmsten der Armen zugute kommt, zu bestehlen, erhielt die Genannte sechs Monate Gefängnis, zuzüglich eines weiteren Monat Gefängnis für das gezeigte ungebührliche Betragen im Gerichtssaal. Die Mutter der L., ebenso der Altwarenhändler wurden freigesprochen.

---

lk **Briesen** (Wąbrzeźno), 10. Juni. In den letzten Tagen wurde festgestellt, daß bei dem Besitzer Naftyński in Jewantowice die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist. Desgleichen bei dem Besitzer Krajewski in Lipnica, bei welchem laut Anordnung der Behörde alle Tiere mit Ausnahme der Pferde, getötet wurden.

Beim Bäcker Klimek auf der Pierackiegostraße schlug ein unbekannter Täter das Schaufenster ein, stahl einen Kuchen und verschwand.

+ **Nakel** (Nakło), 10. Juni. Bei dem diesjährigen Königsschießen wurde Restaurateur Wł. Zielinski König, erster Ritter wurde Wojciech Sroka und zweiter Ritter Franciszek Mrotek.

fs **Strasburg** (Brodnica), 9. Juni. Nunmehr ist leider auch in unserem Kreise, wie das hiesige Organ „Ziemia Michalowska" meldet, die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Und zwar ist die Seuche unter den Viehbeständen des Gutes Malken (Małki), Besitzerin Frau Amanda Schultz, amtlich festgestellt worden. Schutzmaßnahmen sind getroffen worden. In Verbindung mit dem Auftreten der Seuche gibt der Bürgermeister bekannt, daß die Märkte für den Auftrieb von Vieh bis auf Widerruf gesperrt sind.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 8. Juni. Der letzte Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war bei gutem Wetter nur schwach beschickt und besucht. Auf dem Vieh- und Pferdemarkt waren ca. 300 Pferde und 200 Stück Rindvieh aufgetrieben. In einzelnen Koppeln der Händler sah man sehr gutes Material bis zum Preise von 800 Zloty. Mittlere Arbeitspferde wurden mit 200—350 Zloty gehandelt. Schlachtpferde brachten 50—70 Zloty. Für gute Milchkühe forderte man 280, Sterken bis 150 Zloty. Sehr viel Jungvieh war aufgetrieben und kostete 70—140 Zloty, Absatzferkel 28—35 Zloty je Paar. Butter brachte 1,40—1,50, die Mandel Eier 0,80—0,90, alte Kartoffeln 1,80—2 Zloty der Zentner.

r **Wirsitz** (Wyrzysk), 10. Juni. Laut amtlicher Bekanntmachung im Kreisblatt, wird die diesjährige Pferdemusterung im Kreise Wirsitz vom 17. Juni bis 7 Juli durchgeführt. Vorzuführen sind sämtliche Pferde, die im Jahre 1934 geboren sind und ältere, die aus irgendwelchen Gründen noch keine Ausweise erhalten haben, sowie Jahrgang 1930 und 1926 der Kategorie W 1, W 2, AL, AC oder T. Von der Vorführung sind u. a. befreit hochtragende Stuten und solche mit einem Fohlen bis zu drei Monaten.

s **Schubin** (Szubin), 10. Juni. Die Jugend der Deutschen Vereinigung Schubin fand sich zu einem fröhlichen Kameradschaftsabend im Saale des Herrn Kunkel in Kornelino ein. Das schöne Wetter lockte noch viel Jugend aus den benachbarten Ortsgruppen und füllte den Saal bis auf den letzten Platz. Bei Tanz und Spiel blieb man einige Stunden beisammen.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 8. Juni. Die Netzewiesen der hiesigen Landgemeinde, die früher zum Vorwerk Pracz gehörten, werden am 14. Juni, vormittags 10 Uhr, im Lokal von W. Pazderski in Netzthal (Osiek) meistbietend gegen Barzahlung verpachtet.

Wojewodschaft Posen.

Attentat auf einen Geistlichen.

In der Ortschaft Chynów, Kreis Ostrowo, die 1200 Einwohner zählt, wurde auf den Propst Sylwester Konieczny ein rätselhafter Anschlag verübt. Als der Geistliche um 9 Uhr abends sich von der Beichte aus der Kirche zu einer kurzen Erholung in seine Wohnung begab, explodierte, kurz nachdem er den Fußsteig zwischen der Kirche und der Pforte zur Propstei passiert hatte, eine Sprengladung. Die ungeheure Dotonation hatte die Dorfbewohner und Kirchengänger in Schrecken versetzt. Es sammelten sich Menschenmassen an. Auf dem Friedhof wurde eine noch glimmende Zündschnur gefunden. Auch Teile von dem Explosivkörper lagen umher. Die von dem Anschlag benachrichtigte Polizei und Staatsanwaltschaft traf ein und führte Untersuchungen durch. Im Laufe derselben wurde eine verdächtige Person in Haft genommen. Da der Propst diesmal etwa 20 Minuten früher aus der Kirche gegangen war, wie er es sonst zu tun pflegte, ist der Anschlag auf sein Leben nicht gelungen. Betrunken in den Fluß gestürzt und ertrunken.

Ministerpräsident Składkowski in der Wojewodschaft Posen.

Ministerpräsident und Innenminister General Sławoj-Składkowski führte in den Kreisen Kalisch und Turek in der Wojewodschaft Posen eine Inspektion durch.

Vom Blitz erschlagen.

z **Buk,** 10. Juni. Hier und in der Umgegend ging ein schweres Unwetter nieder, in dessen Verlauf der Landwirt Jan Sławiński durch einen Blitz erschlagen wurde. Sławiński befand sich mit seiner Tochter im Garten unter einem starken Birnbaum, als sich das Unglück ereignete. Die Tochter hat infolge des Blitzschlages das Gehör verloren.

Vom Zug überfahren.

z **Opalenica,** 10. Juni. Der von einem Urlaub zurückkehrende Soldat Stanisław Banga wurde auf dem Bahnhof, als er auf einen abfahrenden Zug aufspringen wollte, überfahren und beide Beine abgefahren. Er wurde in das Krankenhaus gebracht, wo ihm die Beine bis zum Knie amputiert werden mußten.

ss **Kalisch,** 10. Juni. Vor einigen Tagen war der Landwirt Franciszek Kałużny aus Wyganki, Kreis Kalisch, mit einem Gespann in die Stadt gefahren, um einige Geschäfte zu erledigen. Als aber seine Familie vergeblich auf seine Heimkehr wartete, machte sie sich auf, ihn zu suchen. In Jastrzębniki fand man neben der Mühle die grasenden Pferde, jedoch war der Landwirt nirgends zu finden. Schließlich fand man einige Spuren am Ufer der Proßna, die darauf hinwiesen, daß K. ins Wasser gestürzt sein müßte. Trotz aller Suchungen war auch seine Leiche nicht zu finden. Erst in dieser Woche fand ein Majchrzak im Gesträuch am Ufer der Proßna, etwa 100 Meter von jenen Spuren entfernt, die Leiche des verschollenen Bauern. Die Untersuchung ergab, daß K. betrunken in das Wasser gestürzt und ertrinken mußte, weil er nicht imstande war, sich selbst zu retten oder um Hilfe zu rufen.

ss **Mogilno,** 10. Juni. Zum Schaden des Landwirts Josef Zablocki in Golejewo brannte ein Wohnhaus ab, in dem vier Deputatfamilien wohnten. Diesen ist ein Teil der Möbeleinrichtung mitverbrannt. Der Schaden wird durch Versicherung gedeckt. — Am Mittwoch brach auf dem Gehöft des Landwirts Borowski in Sielce bei Janikowo Feuer aus, welches die Scheune, Ställe und einen Schuppen mit dem größten Teil der landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte einäscherte

ss **Wreschen** (Września), 10. Juni. Eine Einwohnerin aus Węgierki ging mit ihrem dreijährigen Kinde auf der Chaussee spazieren. Während sie sich an den Chausseegraben setzte, um auszuruhen, spielte das Kind im Sande auf der Straße. Plötzlich kam aus Wreschen der auf der Linie Posen—Kolo kursierende Autobus angefahren. Da der Chauffeur in der Chausseekrümmung zu spät das auf dem Fahrdamm spielende Kind gesehen hatte, riß er, um einen Unglücksfall zu vermeiden, das Auto zur Seite. Der Wagen stürzte in den Graben und wühlte sich in die Erde ein. Einige Scheiben wurden zertrümmert und etliche Passagiere erheblich verletzt. Als die Mutter des Kindes den Unfall sah, lief sie fort. Der Chauffeur sprang aber aus dem im Graben liegenden Autobus, eilte der Frau nach und stellte ihre Personalien fest. Die leichtsinnige Frau dürfte einer empfindlichen Strafe nicht entgehen.

Vor einigen Monaten hat man in Klafke mit dem Bau einer neuen Brücke über die Lobsonka begonnen. Die Arbeiten bestanden bisher lediglich darin, Pfähle in das trockengelegte Strombett einzurammen. Kurz nach Ostern wurden dann diese Arbeiten abgebrochen und seitdem ruht der Bau, der schon seit längerer Zeit notwendig war. Die Pferdegespanne müssen jetzt durch das Flußbett fahren.

+ **Wirsitz** (Wyrszysk), 10. Juni. Bei dem diesjährigen Königsschießen wurde Kaufmann Henryk Janicki wiederum König. Erster Ritter wurde mit 92 Ringen Kaufmann J. Rohde, zweiter Ritter ist Lehrer Drosz.

In den Nachmittagstunden des zweiten Pfingstfeiertages stürzte sich die 60jährige M. Balcerowska in dem sogenannten Hungerwerder in die Lobsonka. Kurze Zeit darauf konnte sie von dem Arbeiter Schostka, der in der Nähe angelte, aus dem Wasser geborgen werden. Vielleicht hat wirtschaftliche Not die B. zu dem Schritt gebracht.

V **Zempelburg** (Sępólno), 9. Juni. Bei dem am zweiten Pfingstfeiertag von der hiesigen Schützengilde veranstalteten Königsschießen ging als Schützenkönig M. Lorek hervor. Erster Ritter wurde J. Wachholz und zweiter Ritter K. Brandt.

Freie Stadt Danzig.

Mordversuch an der Ehefrau.

Der Landwirt Eduard Schmidt aus Neudorf im Kreise Gr. Werder wurde verhaftet wegen eines mit beispielloser Roheit ausgeführten Mordversuches an seiner eigenen Frau.

Schmidt gestand vor der Polizei, daß er seine Ehefrau habe umbringen wollen, weil er Beziehungen zu einer anderen Frau angeknüpft hatte. Er schlug mit einem harten, kantigen Gegenstand auf seine Frau ein und beabsichtigte, einen Raubmord vorzutäuschen. Da die Überfallene jedoch nach den ersten Schlägen nicht gleich besinnungslos wurde, sondern heftig zu schreien anfing, ließ Schmidt von seinem Vorhaben ab, führte jedoch im übrigen die Komödie mit dem Raubmord weiter durch. Er zerschlug ein Fenster in seiner Wohnung, warf eine kurz vorher gekaufte Mütze hinaus, als ob sie der flüchtige Einbrecher verloren hätte, brachte sich selbst Schnittwunden mit einem Rasiermesser im Gesicht bei und begab sich dann blutüberströmt zum nächsten Gendarmerieposten, wo er Meldung von dem angeblichen Raubmord erstattete. Obwohl die überfallene Ehefrau ihren Ehemann in der Dunkelheit jener furchtbaren Nacht augenscheinlich nicht erkannt hatte, brachten die Ermittlungen die Kriminalpolizei doch bald auf die richtige Spur. Schmidt gestand im Gefängnis, selbst den Überfall auf seine Frau ausgeübt zu haben in der Absicht, sie zu töten.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 24.

Briefkasten der „Deutschen Rundschau".

Alex. Das Geld ist endgültig verloren, denn solche Einlagen in Banken werden nach § 15 des Danziger Aufwertungsgesetzes nicht aufgewertet.

F. R. 10. Eine solche gerichtliche Eintragung ist eine Hypothek, und zwar eine Hypothek ohne Hypothekenbrief. Diese Eintragung ist genau so sicher wie eine Hypothek, für die ein Brief bestellt worden ist. Sie hat den Vorteil, daß der Brief nicht verloren gehen kann, sie hat aber auch den Nachteil, daß man sie nicht so leicht wie einen Hypothekenbrief im Geschäftsverkehr benutzen kann. Sonst kann in eine Hypothek ohne Brief alles genau so eingetragen werden wie in eine Hypothek mit Brief. Änderungen in der Hypothek können nur im Einverständnis beider Teile vorgenommen werden.

„Alter Abonnent." Sie müssen angeben, zu welcher Emission die fragliche Obligation gehört.

„Ergo." Es braucht nur ein Exemplar gestempelt zu werden. Wenn aber Zweifel entstehen sollten bezüglich der Bezahlung der Stempelgebühr auf dem einen Exemplar, muß die Bezahlung bewiesen werden. Die Gebühr beträgt 1 Prozent vom Werte der Verpflichtung des Mieters.

„Junius." 1. Die Auslosungsrechte sind noch nicht gezogen. 2. Ohne Genehmigung können diese Anleihestücke nicht verkauft werden. 3. Wenn die Tochter bereits vor Erreichung des 18. Lebensjahres wegen Gebrechlichkeit eine Waisenrente bezogen hätte, stände sie ihr auch über das 18. Lebensjahr hinaus zu, sonst aber nicht.

„Edelweiß." Wir nehmen an, daß Sie zu den geistigen Arbeitern gehören und entsprechend versichert waren. In solchem Falle würden Sie 50 Prozent der für Sie eingezahlten Versicherungsbeiträge zurückerhalten, wenn Sie innerhalb von einem Jahre nach Aufgabe der Beschäftigung die Ehe eingehen oder innerhalb von 2 Jahren nach Schließung der Ehe eine Beschäftigung aufgeben, die die Versicherung begründet. Eine wichtige Voraussetzung für die Rückzahlung ist, daß Sie 60 Beitragsmonate erreicht haben müssen. Der Anspruch auf Rückzahlung kann erst nach Ablauf von 6 Monaten ohne Beschäftigung, die die Versicherungspflicht nach sich zieht, angemeldet werden, spätestens aber innerhalb eines Jahres von diesem Augenblick an. Ob Ihr künftiger Mann Vermögen besitzt, hat auf Ihren Anspruch gar keinen Einfluß. Auf Arbeitslosenunterstützung haben Sie unter solchen Umständen keinen Anspruch.

„ef." Wenden Sie sich an das Pfarramt in Bydgoszcz unter Darlegung des Sachverhalts. Im Jahre 1855 hat unseres Wissens in Bromberg nur ein katholisches Pfarramt bestanden, nämlich das, zu dem die Pfarrkirche gehörte. Bei dieser Kirche werden sich auch die Bücher befinden, die für Sie in Frage kommen. Jedenfalls wird das Pfarramt, falls dies nötig sein sollte, Ihr Gesuch weiter an die zuständige Stelle leiten. Für Auskunft und Porto müssen Sie eine Gebühr von 2,50 bis 3.00 Zloty, je nach der auf die Auskunft verwendeten Mühe, gleich dem Antrag beifügen, sonst riskieren Sie, daß Sie ohne Antwort bleiben.

E. W. B. 1. Wenden Sie sich an den Deutschen Kulturbund in Kattowitz, Dworcowa 11. 2. Ein Chopin-Wettbewerb findet nur alle 5 Jahre statt, der nächste also erst 1942. Näheres erfahren Sie von der Wyższa Szkoła Muzyczna im. Chopina in Warszawa resp. von Prof. Wieniarski daselbst. 3. Es handelt sich um ein polnisches Geschäft.

Zwei Puppen als Staatsgeschenk.

In Paris bereitet man sich auf den englischen Königsbesuch vor. Was an Staatsgeschenken überreicht werden soll, steht natürlich schon längst fest, wenn auch die Öffentlichkeit darüber noch nicht informiert ist, welcherart die Geschenke sein werden. Etwas aber ist doch durchgesickert. Man erzählt sich, daß die beiden englischen Prinzessinnen, die ja an der Reise selber nicht teilnehmen werden, vom französischen Außenminister besonders beschenkt werden sollen. Der englischen Königin werden u. a. zwei Puppen überreicht werden, die sie ihren Töchtern mit nach England nehmen soll. Die Puppen sollen dieselbe Größe haben wie die Prinzessinnen. Außenminister Bonnet hat fünf Modehäuser beauftragt, die Kleiderfrage für die Puppen zu lösen. Die französischen Zeitungen sagen, daß die Regierung ihre Ehre dareinsetzen werde, den Prinzessinnen die schönsten und am modernsten gekleidete Puppen zu schenken.

Für eine internationale Regelung der Rohstoffverteilung!

Die wichtigste Voraussetzung für die Gesundung des zwischenstaatlichen Währungswesens und der Weltwirtschaft.

Auch die Anhänger der Freihandelsidee müssen angesichts der seit dem Weltkriege eingetretenen strukturellen Veränderungen in der Weltwirtschaft zugeben, daß das alte Ideal der zweifellosen Vorzüge einer „internationalen Arbeitsteilung" als der natürlichen Grundlage für billigste Gütererzeugung, beste Standortsverteilung und Verkauf an den Orten der höchsten Preislage zu einem Wunschtraum geworden ist, dessen Realisierbarkeit mit dem Weltkriege und der nachherigen Entwicklung immer unwahrscheinlicher wurde. Ja selbst die Möglichkeit, einen reibungslosen Übergang zu einem freien Wettbewerb, einem Abbau der Zollschranken und Verbote und zu einer Befreiung des Valuten- und Devisenverkehrs von seinen gegenwärtigen Hemmungen zu finden, muß angesichts des Umstandes, daß eine annähernde Gleichheit der Wettbewerbsfähigkeit unter den hauptsächlichsten Partnern des Weltverkehrs nicht besteht und herzustellen ist, verneint werden.

Das Haupthindernis liegt vor allem in der ungleichen Ausstattung der maßgebenden Volkswirtschaften mit Naturschätzen und Rohstoffquellen. Letzteres bedeutet im Endeffekt nichts als einen dauernden, bis zu einer monopolistischen Stellung reichenden Vorsprung all jener Wirtschaftsgebiete, die an Rohstoffen und Produktionsmitteln die stärkere Position einnehmen. Auch eine „Politik der offen Tür", d. i. der freien Anteilnahme unter gleichen Bedingungen am Austauschverkehr mit den im Besitze anderer befindlichen Rohstoffgebieten, kann keinen Ausgleich bieten; denn sie ist schon deshalb kein gleichwertiger Ersatz für den Besitz von eigenen Kolonien, weil eine „Politik der offenen Tür" keine Erweiterung des Wirtschaftsraumes bewirkt. Selbst zu gleichen Rechten mit anderen Partnern käufliche Rohstoffe müssen mit fremder Valuta bzw. Devisen bezahlt werden, sind mit Zwischengewinnen der fremden Kolonialmächte belastet und erhöhen außerdem die Abhängigkeit im Falle politischer Interessengegensätze. **Unter diesen Umständen** würde eine „Internationale Arbeitsteilung" sowie eine „Politik der offenen Tür" für die „Außenseiter der Weltwirtschaft", die Dr. Schacht treffend mit Habenichtse bezeichnet, in Wahrheit auch weiterhin nichts anderes bedeuten als Erwerb der aus eigenem nicht aufbringbaren Rohstoffe auf dem Weltmarkte zu den durch die ausländischen Rohstoffmonopole diktierten Preisen. Die „Manipulierung" der letzteren durch Erzeugungsbeschränkungen verwandelt bis in die Gegenwart herein die Vorzüge einer internationalen Arbeitsteilung in das gerade Gegenteil.

Zu den grundlegendsten Strukturveränderungen der Weltwirtschaft gehört wohl — abgesehen von der zunehmenden Industrialisierung der Agrar- und Rohstoffländer einschließlich der Dominien und Kolonien selber — die sich immer mehr verstärkende

Tendenz zur Bildung großer, mehr oder weniger fest gefügter „Weltwirtschaftsblocks",

die einen großen Teil ihrer Versorgung vorweg im Bereiche des eigenen, auf mehrere Erdteile erstreckten Wirtschaftsraumes decken. Der Wirtschaftsblock des englischen Empire, der Union, des französischen Herrschaftsbereiches, nunmehr auch des italienischen Imperiums, der in steter Ausdehnung begriffene ostasiatische Wirtschaftsblock Japans sind so — von Holland, Belgien und Portugal als kleineren Kolonialstaaten und dem in der Hauptsache autarken Großblock Sowjetrußland abgesehen — die eigentlich maßgebenden Faktoren der Weltwirtschaft. Sie können nach Einbeziehung der ehemals deutschen Kolonialgebiete in Form von „Mandaten" als die derzeit ausschließlichen Verwalter der hauptsächlichen tropischen Rohstoffquellen angesehen werden.

In diesen Wirtschaftsblocks hat sich eigentlich zuerst der Autarkiegedanke ausgebildet.

Denn sie decken naturgemäß in erster Linie die Rohstoffversorgung des Mutterlandes zollfrei oder zu Vorzugszöllen. Eine naturgemäße Reaktion gegen diesen Zerfall der Weltwirtschaft in eine Anzahl großer, zum Teil autarker Wirtschaftsblocks waren die Autarkiebestrebungen auch der übrigen Einzelvolkswirtschaften mit einem allerdings anderen Inhalt und Ziel: einerseits konzentrierten sie sich in letzteren auf die höchstmöglichste Intensivierung der eigenen Urproduktion, um hieraus sowie durch die Forcierung des Fertigwarenexports Austauschmittel für die nur aus dem Auslande erhältlichen Rohstoffe zu gewinnen, andererseits entsprang den Bemühungen um Erlangung der Selbstgenügsamkeit, insbesondere im Deutschen Reich, jene „Ersatzstoffindustrie", die mit hohem Kapitalaufwand und zum Teil noch unwirtschaftlich hohen Produktionskosten zugleich zu einer außerordentlichen Vervollkommnung der technischen Herstellungswege und zu einer wissenschaftlich vollendeten Verwertung der heimischen Rohmaterialien führte.

Aus dem Gesagten ergeben sich aber auch bereits die Grenzen der Autarkie und damit wieder der notwendige neue Inhalt einer künftigen Weltwirtschaft. Die immer nur je nach gegebenen Möglichkeiten mehr oder weniger weit gehende Autarkie läßt einen weiten Sektor notwendiger „Weltwirtschaft" offen. Die „Zurückziehung der Wirtschaft in den nationalen Raum" kann, wie Andreas Predöhl, der Leiter des Weltwirtschaftlichen Instituts in Kiel, jüngst in einem Vortrag in der Gesellschaft der Kaufleute im Haseschen Hochschulring treffend gesagt hat, von einem gewissen Punkt ab bei gleichem Aufwand nur mit steigenden Kosten und sinkenden Erträgen vor sich gehen. Daher bestimme „nicht das Maximum der Wirtschaft (internationale Arbeitsteilung) und nicht das Minimum der Wirtschaft (Autarkie), sondern das Ausmaß des wahren volkswirtschaftlichen Vorteils den richtigen Grad der weltwirtschaftlichen Einflechtung". Daraus ergibt sich die sehr wichtige Schlußfolgerung, daß aus einer neuen Blickrichtung, nämlich „der Weltwirtschaft von der Volkswirtschaft her", die Eingliederung sowohl der alten imperialistischen Wirtschaftsblocks mit ihrer relativen Autarkie, als auch der nationalen Wirtschaftsorganismen mit ihrer unfreiwilligen Autarkie in die Weltwirtschaft beurteilt werden muß und eine derartige Eingliederung unter Umständen sogar zu einer Steigerung des weltwirtschaftlichen Austausches auf das frühere oder ein höheres Niveau führen kann.

Dies setzt aber zumindest voraus, daß auch das bisher am unzulänglichsten der Weltwirtschaft eingegliederte Mitteleuropa ebenfalls unmittelbar Anteil an Rohstoffgebieten erhalte. **Durch die gegenwärtig in Diskussion stehende Rückübertragung der ehemaligen deutschen Kolonialgebiete würde diese Forderung wenigstens hinsichtlich der größten unter den mitteleuropäischen Volkswirtschaften erfüllt sein.** Außerdem wäre ein internationales Rohstoffabkommen, welches sämtlichen rohstoffbedürftigen Staaten Mitteleuropas, einschließlich Deutschlands und Polens, eine bevorzugte Behandlung im Rohstoffbezug aus den hauptsächlichsten Rohstoffländern der Welt sichert, eine ebenso unerläßliche Voraussetzung für die Wiederherstellung des Weltverkehrs wie ein internationales Währungsabkommen, welches das Auslandzahlungswesen auf eine neue Grundlage stellt.

Auch die Lösung des zwischenstaatlichen Währungs- und Zahlungsproblems hängt in erster Linie von der vorherigen Bereinigung der Rohstoffrage ab.

Denn die Folgen der Rohstoffschwierigkeiten und der Devisenbeschaffung für die Einfuhren spiegeln sich in der strengen Kontrolle des Außenzahlungsverkehrs, der Devisenbewirtschaftung und den „Clearing-Systemen" wider, was vielfach zu der praktischen Scheidung der Währung in eine künstlich auf Parität gehaltene Binnen- und eine davon verschieden gewertete Auslandwährung geführt hat. Die internationale Regelung der Rohstoffverteilung würde auch währungspolitisch eine Erleichterung bieten, ja sie kann geradezu als Voraussetzung für eine Neuordnung des internationalen Währungswesens überhaupt angesehen werden. Darum hat van Zeelands jüngster Sanierungsplan der Weltwirtschaft von vornherein keine Aussicht auf Erfolg; denn er beschränkt sich einseitig auf eine Regelung der internationalen Schuldenfrage und der Wiedergewährung von Auslandsanleihen an die Schuldnerstaaten, läßt dagegen das Rohstoffproblem völlig außer acht.

So bilden denn die Rohstoffrage und die mit ihr zusammenhängende Kolonialfrage ebenso wie das nicht minder schwierige Problem einer gleichmäßigen Verteilung der Goldvorräte in Verbindung mit der Wiederaufnahme internationaler Kreditgewährung einen zusammenhängenden, untrennbaren Komplex von Vorbedingungen für eine Neuordnung der Weltwirtschaft sowohl als für die Wiederherstellung der Goldwährungen — zumindest in ihrer Funktion als berufene Mittler des zwischenstaatlichen Zahlungswesens anstelle der heutigen teilweise naturalwirtschaftlichen Zustände des Austauschverkehrs.

Vielleicht wird dann auch die Zeit kommen, auf einen schon zur Londoner Weltwirtschaftskonferenz vom Jahre 1933 erstatteten Vorschlag des näheren einzugehen, der dahin lautete, daß man unter grundsätzlicher Trennung des Binnen- und Außenzahlungsdienstes der Währungen eine „internationale Auslandgoldwährung" im Wege eines Abkommens schaffe, welche unter gleichzeitiger Neuorganisation des internationalen Kreditwesens das Goldwährungsprinzip zunächst im zwischenstaatlichen Zahlungsdienst wieder in seine Rechte einsetzt.

„Motorschau", Heft 6.

Der dreifache deutsche Rennsieg in Tripolis — die deutsche Beteiligung an der Luftfahrtausstellung in Helsingfors — die Meisterprüfung der Wehrmacht-Geländefahrer — Österreich als Land für den Autoreisenden — das ist nur eine Auswahl aus der großen Zahl der wie stets hervorragend illustrierten Beiträge des Juni-Heftes der „Motorschau". Ganz abgesehen von der Schönheit sehr vieler Bilder liegt jedoch der Wert der neuen Ausgabe wieder einmal in der großen Vielseitigkeit und nicht zuletzt in der Qualität der Textbeiträge.

Der Leser wird unterrichtet über den neuesten Stand der Reichsautobahnen, er wird an Hand von Federzeichnungen eingeführt in die neuesten Flugzeug-Bauweisen, verfolgt in der spannend geschriebenen Aufsatzreihe „Pioniere des Kraftfahrwesens" den Werdegang der Rüsselsheimer, er wird mit den neuzeitlichsten Herstellungsverfahren von Kolben und Flugmotoren vertraut gemacht usw. usw. Alles in allem ein Heft, das der schwierigen Aufgabe, das Gesamtgebiet der deutschen Motorisierung nicht nur repräsentativ sondern auch aktuell, belehrend und lebendig zu erfassen, in vorbildlicher Weise gerecht wird.

Das Problem der österreichischen Anleihen.

Ein Vorstoß des Verbandes der britischen Handelskammern.

Aus Berlin wird uns von bestinformierter Seite geschrieben:

Nach den Protesten der Gläubiger der österreichischen Anleihen und nach Vorstellungen der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Berlin in der gleichen Angelegenheit, hat sich jetzt der Verband der britischen Handelskammern an den Schatzkanzler Simon mit einem Schreiben gewandt, in dem die Englische Regierung aufgefordert wird, gegenüber Deutschland in den schwebenden Verhandlungen eine „feste" Stellung einzunehmen. Im „Daily Herald" taucht das Gerücht auf, die deutsch-englischen Finanzverhandlungen seien auf unbestimmte Zeit vertagt worden, und in anderen Blättern **wird gemeldet, daß der Führer der englischen Delegation sich am Donnerstag in London mit den übrigen Garanten der österreichischen Anleihen — voraussichtlich ohne Teilnahme der Italiener — treffen werde, um ein gemeinsames Programm aufzustellen.**

Die deutschen **zuständigen Stellen** bewahren weiterhin **völlige Ruhe. Es ist in Berlin nicht festzustellen, ob tatsächlich die Verhandlungen unterbrochen worden sind.** Da keine neuen Momente seit den Pfingsttagen in die Diskussion geworfen worden sind, scheint das Gerücht über eine Vertagung nicht den Tatsachen zu entsprechen. Die deutsche Stellungnahme dürfte sich nicht geändert haben. Man nimmt die verschiedenen Vorstöße in der Angelegenheit der österreichischen Anleihen zur Kenntnis und scheint sich nicht sonderlich dadurch beeindrucken zu lassen. Das deutsche Bemühen dürfte weitergehen, zu einer für beide Seiten tragbaren Regelung zu kommen.

Wie eine dementsprechende Vereinbarung aussehen wird, vermag vor Abschluß der an sich laufenden deutsch-englischen Verhandlungen niemand zu sagen. Sicher dürfte jedoch sein, daß die an sich im Rückgang befindliche Weltwirtschaft nicht gerade durch die jetzigen Vorgänge einen neuen Auftrieb erhält. Wenn die Dinge so weiterlaufen wie in den letzten Tagen, ist man sicherlich bald nicht mehr weit von dem Punkt entfernt, der im Spätsommer 1934 gegeben war und der in den folgenden Jahren zum Nutzen aller Seiten glücklich überwunden werden konnte. Die deutsche Position wäre zweifellos in einem ähnlichen Chaos stärker als damals. Ganz abgesehen davon, daß die deutsche Auslandsschuld sich in der Zwischenzeit beträchtlich vermindert hat und auch unter Addition der durch den österreichischen Anschluß neu hinzugekommenen Summen viel niedriger ist, als sie 1934 war, hat in der Zwischenzeit die deutsche Wirtschaft eine weitgehende Ummandlung erfahren. Zahlreiche neue Werke sind aus dem Boden gestampft worden und haben die deutsche Produktionsbasis beträchtlich verbreitert. Das freundschaftliche Verhältnis zu Italien und dem europäischen Südosten garantiert in Verbindung mit dem dort aufgebauten Verrechnungsverkehr auch ohne Devisenaufwendung den größten Teil der Einfuhren. Sicherlich würde der deutsche Export Rückschläge erleiden. Es kann aber als sicher angenommen werden, daß der deutsche Binnenmarkt für zahlreiche Güter zur Zeit sehr aufnahmefähig ist, die bisher im Interesse des Devisenaufkommens, das für die Bedienung der Auslandsanleihen benötigt wurde, exportiert worden sind.

Polnisch-französische Kontingentverhandlungen.

Der polnische Regierungsausschuß zur Überwachung des polnisch-französischen Warenverkehrs ist nach Paris abgereist, wo mit dem französischen Regierungsausschuß die Verhandlungen über die Festsetzung der gegenseitigen Ausfuhrkontingente für das kommende Vertragsquartal geführt werden sollen. Durch die letzte Frankabwertung sind für die polnische Ausfuhr nach Frankreich gewisse Schwierigkeiten entstanden, die durch die neuen Verhandlungen beseitigt werden sollen. Die Unterbringung bestimmter polnischer Ausfuhrerzeugnisse in Frankreich stößt auf Schwierigkeiten. Die Umsätze im letzten Quartal waren geringer als im vorhergegangenen. Von polnischer Seite wird man sich bemühen, die Liste der zollermäßigten Waren für die Einfuhr nach Frankreich zu erweitern. Insbesondere sind von seiten der polnischen Landwirtschaft dahingehende Wünsche geäußert worden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 11. Juni auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 10. Juni. Umsatz, Verkauf — Kauf. **Belgien** 89,95, 90,17 — 89,73, **Belgrad** —, **Berlin** —,—, 213,07, — 212,01, **Budapest** —, **Bukarest** —, **Danzig** 100,00, 100,25 — 99,75, **Spanien** —,—, **Holland** 293,70, 294,44 — 292,96, **Japan** —, **Konstantinopel** —, **Kopenhagen** 117,50, 117,80 — 117,20, **London** 26,31, 26,.8 — 26,24, **Newyork** 5,30¾, 5,32 — 5,29½, **Oslo** 132,25, 132,58 — 131,92, **Paris** 14,76, 14,86 — 14,66, **Prag** 18,46, 18,51 — 18,41, **Riga** —, **Sofia** —, **Stockholm** 135,70, 136,04 — 135,36, **Schweiz** 121,10, 121,40 — 120,80, **Helsingfors** —,—, 11 65 — 11,59, **Wien** —,—, —,— — —,—, **Italien** —,—, 28,05 — 27,91.

Berlin, 10. Juni. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,315—12,345, Holland 137,48—137,76, Norwegen 61,90, bis 62,02, Schweden 63,50—63,62, Belgien 42,09—42,17, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 6,903—6,917, Schweiz 56 71—56,83 Prag 8,641 bis 8,659, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,27½ Zl., dto. kanadischer 5,21 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,22 Zl., 100 Schweizer Frank 120,60 Zl., 100 französische Frank 14,56 Zl., 100 deutsche Reichsmark in Papier 83,00 Zl., in Silber 104,00 Zl. in Gold fest —.— Zl., 100 Danziger Gulden 99,75 Zl., 100 tschech Kronen 9,0 Zl., 100 österreich. Schillinge —.— Zl., holländischer Gulden 292,70 Zl., belgisch Belgas 89,70 Zl. ital. Lire 22,00 Zl.

Effektenbörse.

Warschauer Effekten-Börse vom 10. Juni.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 80,25, 3prozentige Präm.-Inv.-Anl. I. Em. —, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe II. Em. 81,25, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe II. Em. —, 4proz. Dollar-Präm.-Anleihe Serie III 42,40—42,25—42,30, 4proz. Konsolid.-Anleihe 1936 67,00—67,25, 5prozentige Staatl. Konv.-Anleihe 1924 70,00, 4½ prozentige Staatliche Innen-Anleihe 1937 64,75, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe d. Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. d. Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 5prozentige L. Z. Tow Kred. Przem. Polsk. —, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 63,75—63,50, 5proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Petrikau 1933 —, 5proz. L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 73,70, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 —, 6prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 73,00 5proz. L. Z. Tow. Kr. d. Stadt Radom 1933 —.

Bank Polski-Aktien 119,50. Lilpop-Aktien 74,00—74,25, Zyrardów-Aktien 47,50—48,00.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	25.00—25.50	blauer Mohn	—.—
Roggen 712 gl.	21.00—21.25	Weißklee	200.00—230.00
Braugerste	—.—	Rotklee, roh	90.00—100.00
Gerste 700-717 g/l.	18.25—18.50	Rotklee, 95-97% ger.	115.00—125.00
Gerste 673-678 g/l.	17.50—18.00	Schwedenklee	220.00—240.00
Gerste 638-650 g/l.	17.25—17.50	Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
Hafer I 480 g/l.	19.75—20.25	Senf	35.00—37.00
Hafer II 450 g/l.	18.75—19.25	Sommerwicken	23.00—24.00
Weizenmehl		Peluschken	24 00—25.00
„ I 0-30%	43.75—44.75	Viktoria-Erbsen	24.00—26.00
„ 0-50%	40.75—41.75	Folger-Erbsen	24.50—26.00
„ Ia 0-65%	37.75—38.75	Tymothee	30.00—40.00
„ II 30-65%	33.25—34.25	Engl. Raygras	70.00—80.00
„ II a 50-65%	—.—	Weizenstroh, lose	—.—
„ III 65-70%	—.—	Weizenstroh, gepr.	4.90—5.15
Roggenmehl		Roggenstroh, lose	4.75—5.00
I 0-50%	31.00—32.00	Roggenstroh, gepr.	5.50—5.75
„ I 0-65%	29.50—30.50	Haferstroh, lose	4.80—5.05
„ II 50-65%	—.—	Haferstroh, gepreßt	5.30—5.55
Kartoffelmehl		Gerstenstroh, lose	—.—
„Superior"	29.00—31.50	Gerstenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	14.50—15.00	Heu, lose	7.10—7.60
Weizenkleie, mittelg.	12.50—13.50	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Roggenkleie	13.75—14.75	Netzeheu, lose	8.20—8.70
Gerstenkleie	12.50—13.50	Netzeheu, gepreßt	9.20—9.70
Winterraps	—.—	Leinkuchen	22.00—23.00
Leinsamen	53.00—55.00	Rapskuchen	15.50—16.50
blaue Lupinen	14.00—14.50	Sonnenblumenkuchen 42—43%	17.75—18.75
gelbe Lupinen	14.75—15.25	Sojaschrot	22.75—23.75
Serradelle	—.—		

Gesamtumsätze — to, davon 547 to Weizen, 525 to Roggen, 41 to Gerste, 41 to Hafer, 433 to Mühlenprodukte, 58 to Sämereien, 20 to Futtermittel. Tendenz bei Weizen, Gerste, Hafer, Sämereien und Futtermitteln ruhig, bei Roggen leicht abfallend, bei Mühlenprodukten schwankend.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 10. Juni. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	21.00—21.25	Felderbsen	23.00—25.00
Weizen I 748 g/l.	24.75—25.25	Viktoria-Erbsen	24.00—27.00
Weizen II 726 g/l.	23.75—24.25	Folger-Erbsen	24.00—27.00
Braugerste	—.—	Peluschken	—.—
a) Gerste 673-678 g/l.	17.25—17.50	blaue Lupinen	13.00—13.50
b) Gerste 644-650 g/l.	17.00—17.25	gelbe Lupinen	14.50—15.00
Hafer	18.25—18.75	Leinsamen	49.00—52.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	Senf	34.50—37.50
„ I 0-65% m. Sack	30.75—31.25	Wicken	—.—
„ 0-70%	30.25—30.75	Serradelle	—.—
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		engl. Raygras	95.00—100.00
Roggennachm. 0-95%	26.25—27.25	Weißklee, ger.	—.—
Weizenmehl	m. Sack	Schwedenklee	—.—
„ Export f. Danzig	—.—	Gelbklee, enthülst	—.—
„ I 0-30%	45.00—46.00	Rotklee 97% ger.	—.—
„ I 0-50%	40.50—41.50	Wundklee	—.—
„ I A 0-65%	38.50—39.50	Tymothee	35.00—40.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	32.50—33.00	Leinkuchen	22.00—22.50
		Rapskuchen	15.25—16.00
Roggenkleie	14.25—14.50	Sonnenblumenkuch. 40-42%	17.75—18.75
Weizenkleie, fein	13.25—13.75		
Weizenkleie, mittelg.	13.75—14.25	Sojaschrot	23.25—23.50
Weizenkleie, grob	15.00—15.75	Speisekartoffeln (Pom.)	3.00—3.50
Gerstenkleie	13.00—13.50	Roggenstroh, gepr.	7.00—7.25
Gerstengrütze, fein	25.00—25.50	Roggenstroh, lose	—.—
Gerstengrütze, mittl.	25.00—25.50	Netzeheu, lose	8.50—9.25
Perlgerstengrütze	35.50—36.50	Netzeheu, gepreßt	9.50—10.25

Tendenz bei Roggen, Roggenmehl und Weizenkleie leicht abfallend, bei Weizen, Gerste, Hafer, Weizenmehl, Roggenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Roggen	350 to	Speisekartoff.	105 to	Hafer	10 to
Weizen	441 to	Fabrikkartoff.	— to	Gemenge	15 to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggenstroh	— to
a) Einheitsgerste	82 to	Kartoffelflock.	— to	Weizenstroh	— to
b) Winter-	— to	Blauer Mohn	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	— to	Gerstenkleie	— to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	163 to	Netzeheu	— to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	63 to	Heu, gepr.	— to	Wicken	— to
Viktoria-Erbs.	— to	Leinkuchen	— to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	— to	Rübsen	— to	Leinsamen	— to
Erbsen	— to	Raps	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	67 to	Serradelle	— to		
Weizenkleie	— to	Buchweizen	— to	Gerstengrütze	— to

Gesamtangebot 1372 to.

Warschau, 10. Juni. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 748 g/l. 28,00—28,50, Sammelweizen 737 g/l. 27,50—28,00, Roggen I 693 g/l. 21,50—21,75, Hafer I 460 g/l. 22,25—22,75, Hafer II 435 g/l. 21,00—21,50, Braugerste 678-684 g/l. —,—, Gerste 673-678 g/l. 18,75—19,00, Gerste 649 g/l. 18,25—18,50 Gerste 620,5 g/l. 18,00—18,25, Speise-Felderbsen 24,00—27,00, Vikt.-Erbsen 28,00—29,00, Wicken 21,75—22,75 Peluschken 25,00—26,00, Serradelle 95% gereinigt 33,50—34,50, blaue Lupinen 15,25—15,75, gelbe Lupinen 17,00—17,50, Winterraps —,—, Winterrübsen —,—, Sommerrübsen —,—, Leinsamen 52,50—53,50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 100—110, roher Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 125—135, roh. Weißklee 190—210, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 220—240, Schwedenklee 245—280, blauer Mohn —.—, Senf mit Sack 36,00—38,00, Weizenmehl 0-30% 43,00—45,50, 0-50% 40,00—42,50, 0-65% 38,00—40,00, II 30-65% 31,00—32,50, IIa 50-65% 26,50—29,50, III 65-70% 23,50 bis 26,50, Weizen-Futtermehl 16,50—17,50, Weizen-Nachmehl 0-95% —,— Roggenmehl I 0-50% 32,00—32,75, Roggenmehl 0-65% 29,75 bis 30,25, Roggenmehl II 50-65% 19,50—20,50, Roggen-Nachmehl 0-95% 23,50—24,25, Kartoffelmehl „Superior" 31,00—32,00, grobe Weizenkleie 14,75—15,25, mittelgrob 13,50—14,00, fein 13,50—14,00, Roggenkleie 0-70% 14,00—14,50, Gerstenkleie 12,75—13,25, Leinkuchen 21,50—22,00, Rapskuchen 15,00—15,50, Sonnenblumenkuchen 17,00 bis 17,50, Soja-Schrot 22,00—22,50 Speise-Kartoff. 4,00—4,50. Fabrikkartoffeln Basis 18% 3,50—3,75, Roggenstroh, gepreßt 6,50—7,00, Roggenstroh, lose (in Bündel) 7,00—7,50, Heu I, gepreßt 10,50—11,00, Heu II, gepreßt 8,50—9,50.

Die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft, Bydgoszcz, notierte am 11. Juni d. J. für 100 kg in Zloty: Rotklee 115—125, Rotklee, prima —,—, Weißklee 190—210, Weißklee prima —,—, Schwedenklee 210—230, Gelbklee, enth. 80—90, Wundklee —,—, engl. Raygras 65—75, Timothee 25—30, Seradelle —,—, Sommerwicken 22—23, Winterwicken 55—60, Peluschken 22,50—23,50, Viktoriaerbsen 24—27, Felderbsen 23—26, Gelbsenf 34—37, blaue Lupinen —,—, Blaumohn 85—90, Pferdezahnmais, afrikanischer —,—, Inkarnatklee 150—170, italienisches Raygras —,—, Raps 50—52, Leinsamen 48—51, Fabrikkartoffeln per kg% —,—.

Eupraxia-Adelheid:

Eine Kiewer Großfürstin auf dem deutschen Kaiserthron.

Bericht aus Dichtung und Wahrheit von Ernst Seraphim-Königsberg.

II.

Von Kiew nach Regensburg.

Die Gesandtschaft des Großfürsten an seine kaiserliche Tochter.

In die Zeit, da Kaiser und Kaiserin noch in Deutschland waren und sich 1089 in der Bischofspfalz zu Regensburg befanden, führt uns eine stimmungsvolle Schilderung des russischen Schriftstellers Anton Ladinski ein, die wir hier folgen lassen. (Erschienen in der russischen Zeitung „Vosroshdenije“ in Paris 1936.) Es wird dort folgendes ausgeführt:

Als die Kunde von Eupraxias Erhebung zur Kaiserin nach Kiew gelangte, herrschte große Freude und Wsewolod beschloß, sofort eine Gesandtschaft mit Geschenken an den Kaiser abzusenden, der sich damals in Regensburg befand, wo er einen neuen Italienzug zur Abrechnung mit Rom vorbereitete. Reichbeladene Kamele sah man den Weg nach Westen nehmen. An der Spitze der Gesandtschaft stand Slawata, ein Mann, dem große Umsicht nachgerühmt wurde. Als Dolmetscher begleitete ihn der in Kiew lebende Jude Salomon; fürstliche Junker aus edlem Geblüt und Polowzer als Kameltreiber bildeten den Rest. Diesmal nahm man den Weg über Krakau und Prag, überschritt das böhmische Grenzgebirge und kam so ins Donautal, immer näher dem Ziel Regensburg entgegen. Lange und sehr mühsam war die weite Reise vor sich gegangen, und nun wollte es noch das Mißgeschick, daß die Gesandtschaft nicht rechtzeitig vor Regensburg eintraf, dessen Tore sich in jenen unruhigen Zeiten zwischen Abend und Morgen nicht einmal einer fremden Gesandtschaft öffneten.

Zu nachtschlafender Zeit mußten die Russen zwei Stunden vor Regensburg in einem Dorfe Rast machen. Dort ging es ärmlich und schmutzig zu. Einige mit Stroh gedeckte elende Hütten waren vorhanden; aber durch die breite Dorfstraße gingen tagsüber ununterbrochen Fuhren mit Heu und Hafer, Salz und Getreide nach Regensburg. An den Kreuzungspunkten waren Garküchen errichtet; über deren Türen waren Strohbündel ausgehängt, ein Zeichen, daß hier müde Wanderer auf Stroh Nachtlager finden konnten.

Es dämmerte schon, als die Russen sich in einem dieser Wirtshäuser einzurichten begannen. Ein Schwarm von Krähen erhob sich aufgeschreckt aus den dürren Ästen der am Wege stehenden Bäume. Schnee begann leise niederzugehen. Einige Dorfbewohner, langbärtige bayerische unfreie Bauern, kamen aus ihren Hütten neugierig herbeigelaufen: Kamele hatten sie noch niemals gesehen! Sie sahen, wie die Treiber die Höcker der Tiere abdeckten und wie die Kamele sich auf Geheiß auf dem Hof des Wirtshauses auf die Knie niederließen, wie die Treiber Packen ins Innere trugen; aber vor allem hörten sie dabei ganz fremde unbekannte Laute.

Nicht nur Kamele führten die seltsamen Gäste mit sich, auch zahme Bären, die sie nunmehr in den weiten Gastraum brachten. Dieser war von ätzendem Rauch erfüllt, den der Schein einiger Fackeln nur mühsam durchdrang. Aus einem großen Kessel, der über dem brennenden Herd hing, stiegen nicht gerade wohlduftende Gerüche auf. In der Mitte stand ein klobiger Holztisch und an den Seiten zogen sich Bänke entlang. Auf diesen saßen beim Eintritt der Russen schon andere Menschen: Fuhrknechte, ein schwarzbärtiger jüdischer Kaufmann und zwei alte irische Mönche, die in jenen Tagen in Scharen missionierend das Land durchzogen. Salomon wünschte allen gute Gesundheit und dann setzten sich die Russen, etwas abseits von den Lateinern, den halben Ketzern, deren Nähe ihrem Seelenheil gefährlich werden konnte. Der Krugwirt, ein dicker Mann mit einem ledernen Schurz, brachte einige Arme voll Stroh herein und stellte auf den Tisch Wasserkannen mit Wein und zinnerne Becher. Im Glimmer des Fensters spiegelte sich das Licht des Feuerdochtes. Vor dem Fenster aber stand die schreckliche, unfreundliche Nacht des 11. Jahrhunderts, heulten die Dorfköter und drangen aus der Ferne die gezogenen Töne hungriger Wölfe herüber. Es war grausig auf Erden. In den finsteren Wäldern lagerten Räuber. Entlang den Wegen hingen die Leichname von Wegelagerern und Mördern, die sich mit jedem Luftzuge bewegten. Der Teufel erfaßte die Zipfel der menschlichen Seele und auf jedem Schritt erwarteten den Reisen Tod und Hölle. Der verspätete Wandersmann aber wickelte sich fest in seinen weiten Regenmantel und warf sich aufs Stroh des Nachtlagers . . .

Der Wein löste die Zungen. Slawata erzählte, daß seine Gesandtschaft kostbare Geschenke für die Gemahlin des Kaisers aus Kiew brächte. Er verständigte sich mit Mühe, indem er lateinische, deutsche und slawische Worte zusammenbrachte. Der Kaufmann klagte: „Es ist schwer, heute zu leben. Die Zölle, die man an allen Ecken und Enden zu zahlen hat, sind unerschwinglich. Die gräflichen Beamten zerren an einem wie die Hunde. Aber ihr in Kiew?“ Von Kiew, von seinem Reichtum und seinen byzantinischen Kuppelkirchen wußten sie alle. Führten doch Regensburger Kaufleute aus den Kiewer Speichern Wachs, Honig und Felle ein. Doch die müden Russen waren bald des Geredes satt und legten sich schlafen. Halb im Schlaf hörte Slawata, wie der irische Mönch betete: „Jammer über Jammer! Was reift auf der Erde? Möchte doch ein Feuer vom Himmel den Antipapst vernichten! Die Fürsten dieser Welt haben, Herr, vergessen, daß das irdische Leben nur eine Vorbereitung auf die Ewigkeit sein darf. O, du Kaiser! Habt ihr gehört von der Ketzerei der Nikolaiten? Nein? Von ihrem üblen Gerede über den Garten Gottes und von ihrem Auswurf Belzebubs? O, furchtbar, zu glauben, daß sie leben! Sie lesen „schwarze Messen“ und predigen die Weibergemeinschaft. Selbst der Kaiser Heinrich . . . und doch hat auch er, sich an die Brust schlagend, in grenzenloser Reue, bloß und nackt im Schloßhof von Canossa gestanden! . . .“ Und der Mönch sprach dann weiter von hohen und herrlichen Dingen, vom Grabe des Herrn und von den Schiffen, die sich sammelten, beladen mit Burgunderwein, zur Befreiung des Heiligen Grabes. Aber vor dem Fenster lagerte sich schwarze Nacht, heulten die Wölfe und weinten die kleinen Kinder in den niedrigen Hütten. Bis dann, neues Leben verkündend, plötzlich die Hähne zu krähen begannen . . .

Die Russen erhoben sich bei Tageslicht. Rasch wurden die Kamele wieder beladen und die Karawane machte sich auf den Weg nach Regensburg, der durch ein Eichengehölz führte. Auf den Feldern lag Schnee, und ein bleierner Himmel wölbte sich über ihnen. Entgegenkommende Wanderer sahen mit Erstaunen auf die merkwürdige Karawane der Kamele und Bären; die Pferde stiegen erschreckt auf die Hinterbeine und wollten Reißaus nehmen. Endlich zeigten sich die Türme der alten Stadt, über deren Mauern der Doppelturm des Domes und andere Kirchtürme in die Luft zeigten. Langsam ritt die Karawane durch die Vorstadt mit ihren hölzernen kleinen Häusern und Absteigeplätzen. Auf der schmutzigen Straße spielten Kinder mit Pelzkappen auf den kleinen Gesichtern. Eine alte Frau schleppte aus dem nahen Gehölz ein Bündel Reisig herbei, und vor dem Eingang zu einer Gastwirtschaft wurde ein geschlachtetes Schwein abgesengt. Am Ufer der schwärzlichen Donau lagen große Kähne mit ihren Master und am Ufer waren die Fischer eifrig damit beschäftigt, in Kesseln kleine silbrige Fische zu kochen. Über dem Wasser jenseits des Flusses aber stiegen jetzt nahe die runden steinernen Mauertürme Regensburgs empor mit ihren Krönungen aus Eichenholz. Jetzt war die Karawane an die große, noch aus der Römerzeit stammende Brücke gelangt ,die in weiten Bogen den Strom überspannte.

Um dieselbe Morgenstunde saß Eupraxia — Adelheid hieß sie seit ihrer Aufnahme in die lateinische Kirche als Kaiserin — in ihrem Gemach auf der Regensburger Bischofspfalz und stickte an einer Altardecke. Da wurde die Tür geöffnet, und der Kaiser trat hastig ein. Erschreckt erhob sich Adelheid, und das Blut erstarrte in ihren Adern. So war es jedesmal, wenn sie die Augen des Gemahls mit seltsamem Ausdruck auf sich gerichtet fühlte. Welches Geheimnis lag zwischen ihnen? Er sprach nicht darüber. Sie wußte es nicht. Aber es mußte etwas Furchtbares, etwas Satanisches sein, was durch seine Sinne ging und seine junge Frau weit von sich gestellt hatte. — O, diese schrecklichen Augen! „Adelheid“, sagte der Kaiser, „eine Gesandtschaft aus Kiew ist angelangt!“ Er betrachtete sie, während er dies sagte, von den Füßen bis zum Kopf mit schneidendem Blick.

Er sah so immer auf andere, mißtrauisch, ungezügelt, ungewiß, wieweit er sich Schranken auferlegen müsse. So stellte er sich die Frage, ob die Leute auch mit ihm gehen würden, die er über die Alpen nach Italien zu führen entschlossen war. Die italienischen Städte würden ihm Gefolgschaft leisten, aber in Rom saß auf dem Stuhl des Heiligen Petrus dessen Stellvertreter, und dieser war sein Erzfeind. O, nie würde er, Heinrich, seine Demütigung in Canossa vergessen, niemals jene furchtbaren Tage, wo er, von seinen Grafen und Baronen verlassen, mit seiner Frau — es war eine andere als heute — und seinem unmündigen Sohn in schrecklicher Winterszeit über die vereisten Alpen in beständiger Lebensgefahr und mit Furcht im Herzen nach Italien hinabgestiegen war und dann, die Zähne zusammenbeißend, sich vor dem Papst gedemütigt hatte. Er hatte es nie vergessen. Nun aber mochte der Papst erzittern, denn jetzt kam er nicht mehr allein! . . . Heinrich IV. kehrte mit seinen Gedanken zur Kaiserin zurück. „Der Empfang wird im Refektorium nach der Mahlzeit stattfinden. Wollen wir sehen, was dein Vater gesandt hat?! . . .“ Dann verließ er das Gemach der Kaiserin und sie hörte seine festen Schritte auf den steinernen Platten des Korridors sich verlieren. Dann rief sie ihre dienenden Frauen zu sich, damit sie sie zum Empfang der Gesandtschaft kleideten und schmückten. Ein schweres seidenes Gewand wurde herbeigebracht, aus den kleinen Truhen Edelgestein und anderer Schmuck genommen, kostbares edelduftendes Wasser ausgesprengt und leichtes Rot auf die blassen Wangen gelegt. Sie alle umflatterten die Kaiserin wie die Bienen eine schöne Blume und bewunderten ihre unvergleichliche Schönheit . . .

---

*) Anm.: Selbstverständlich ging es auch schon damals vor den Toren von Regensburg weit weniger ärmlich und schmutzig zu als bei den halbwilden Polowzern und vor den Toren von Kiew. Für diesen ganzen Bericht ist es bezeichnend, daß der russische Beschreiber dieser Reise in naiver Befriedigung seiner Minderwertigkeitsgefühle die Verhältnisse in Ost und West vertauscht und mit einer gewissen Verächtlichkeit die süddeutschen Zustände beschreibt.

400 Jahre im Besitz einer Familie.

Aus der Chronik der Familie Rhode-Granau (Granowo).

In diesem Jahre kann die Familie Rhode in Granau das 400jährige Jubiläum als Besitzer des ehemaligen Freischulzengutes Granau (Granowo) feiern.

Das Dorf Granau hat 1356 durch den deutschen Ritterorden seine Handfeste (Gründungsurkunde) erhalten, wonach dem Schulzen Hannus 2½ Hufen zinsfrei verliehen wurden. Durch eine weitere Handfeste, gegeben durch den Komtur Friedrich von Wilsdorf-Tuchel 1419, wird dem Schulzen eine weitere Hufe zinsfrei verliehen, so daß der Schulze nun 3½ Hufen zinsfrei hatte. Es heißt wörtlich: „dem getreuen Nicklos 1 Hube hinzuverleiht“. Es muß demnach angenommen werden, daß der damalige Schulze Nicklos in der damaligen unruhigen Zeit des beginnenden Niederganges der Ordensherrschaft sich dem Orden gegenüber besonders treu erwies und mit einer Hufe Landes belohnt wurde. Dieser zinsfreie Besitz hat sich im Laufe der Jahrhunderte unverändert erhalten.

Im Jahre 1538 (genaues Datum ist nicht bekannt) anscheinend im späten Frühjahr erwarb Andres Rode (Andreas Rhode) das Freischulzenamt und Gut für 75 Mark von dem bisherigen Schulzen Hans Wilm (oder Willem).

Diese Tatsache ist dadurch der Nachwelt erhalten geblieben, weil der Rat der Stadt Konitz durch Eintragung in die Ratsbücher dem Käufer Rhode (der aber bereits als Schulze bezeichnet wird) einen großen Teil der zu zahlenden Kaufsumme gegen Hinterlegung der Handfeste lieh. Der neue Schulze Andres Rode von Granau scheint aus einer angesehenen Konitzer Familie zu stammen oder mit einer solchen eng verwandt gewesen zu sein, da der Rat der Stadt kaum einem Fremden die verhältnismäßig hohe Summe geliehen hätte. Von nun bleibt das Schulzenamt und Gut dauernd im Besitz der Familie Rhode.

In den folgenden zwei oder drei Generationen sind die Vornamen der Eigentümer nicht näher bekannt, da alle Angaben fehlen. Einige Generationen später war Christoph Rhode Eigentümer des Amtes und Gutes, der von 1625 bis 1637 nachweisbar ist und um 1651 gestorben ist. Es folgte Gregor Rhode, der mit der Tochter des Lichtenhagener Schulzen Johann Zemrau (Semrau) verheiratet war und 1676 starb. Es folgte der Sohn Andreas Rhode, 5. 12. 1666 getauft, der als Schulze 1698 zuerst erwähnt wird. Er starb anscheinend bereits 1704 und es folgte ihm im Amt und Besitz sein Sohn Paul Rhode, getauft 16. 1. 1701, der mit der Tochter des Cekziner Schulzen Stoltmann verheiratet war und deren Sohn Jacob Rhode, getauft 15. 4. 1743, gestorben 14. 2. 1812 im Besitz und Amt. Dessen Nachfolger war Casimir Rhode, geboren 24. 2. 1783, gestorben 11. 12. 1849. Er wurde Oberschulze genannt und gehörte mit zu den aus dem Stand der Landgemeinden Westpreußens gewählten Deputierten, welche am 10. September 1840 zu Königsberg dem neuen König Friedrich Wilhelm IV. die Erbhuldigung leisteten.

Nach Casimirs Tode ging das Schulzenamt zunächst auf seinen Bruder, den bisherigen Stadtkämmerer von Schlochau, August Rhode über, dann auf den Neffen Paul Rhode, geboren 29. 1. 1809, gestorben 29. 9. 1882. Ihm folgte sein Sohn Johannes Rhode, geboren 20. 9. 1851, gestorben 19. 5. 1928. Sein Sohn Johannes Rhode, geboren 29. 4. 1884, verheiratet seit 28. 5. 1923 mit Maria Jannowitz aus Deutsch-Cekzin, ist der jetzige Eigentümer des Gutes.

Mit Inkrafttreten des neuen Gesetzes im Jahre 1874 wurden die erblichen an den Besitz des Schulzengutes gebundenen Schulzenämter aufgehoben, jedoch blieb der bisherige Besitzstand der Familie erhalten.

Im Jahre 1773 werden zur Zeit der Besitzaufnahme von Granau aufgeführt: Schulze Jacob Rhode 3½ Freihufen, ½ Vibranzhufe und außerdem 8 Zinshufen, sogenannte kleine Hufen. Im Jahre 1853 waren 3½ Hufen Schulzenländereien und ½ Vibranzhufe eingetragen. Heute ist das Gut noch über 500 Morgen groß.

Die Familie Rhode, deren Name durch vier Jahrhunderte mit der Geschichte und dem Geschick des Koschneider-Dorfes Granau eng verknüpft ist, stammt aus dem Niederdeutschen, wie schon der niederdeutsche Name Rhode (hochdeutsch Rote, mit dem rötlichblonden Haar) hinweist. Anscheinend waren die Rhodes bereits vor dem Erwerb des Freischulzengutes, wie eingangs bereits erwähnt, in Konitz ansässig, da der Name um diese Zeit in Konitz oft vorkommt.

Die Familie Rhode könnte demnach wohl mit Recht ihre Abstammung in gerader Linie von den durch den deutschen Ritterorden ins Land gerufenen Siedlern oder Gewerbetreibenden herleiten. Die Geschichte der Familie ist auch mit der der Stadt Konitz wie früher, so auch heute, eng verknüpft. Der bekannte frühere Kaufmann und Stadtrat J. V. Rhode ist ein Kind des Freischulzengutes Granau, ebenso auch Frau Elisabeth Kiedrowski geb. Rhode. Weit bekannt ist auch Paul Rhode, der Bruder des Granauer Besitzers, der mitten in der Volkstumsarbeit steht und auch als Musterbienenzüchter weit über die Grenzen des Kreises bekannt ist.

Möge das Geschlecht der Rhode weiter auf seinem angestammten Besitz blühen und ein Beispiel deutscher Bodenständigkeit geben.

F. B.

**Und seien es kahle Felsen und öde Inseln,
und wohne Armut und Mühe dort mit dir,
du mußt das Land ewig liebhaben; denn
du bist ein Mensch und sollst nicht vergessen,
sondern behalten in deinem Herzen.**

Ernst Moritz Arndt.

Flex-Gedenken auf Oesel.

Aus Reval meldet DNB:

Vierzig Studentenführer und SA-Führer aus Ostpreußen besuchten über Pfingsten im Rahmen einer Studienreise durch Finnland, Estland und Lettland die Insel Oesel, wo sie sich mit etwa 70 auf dem Dampfer „Tannenberg“ dorthin gekommenen Studenten aus den Kameradschaften des Studentenbundes Ostpreußen trafen. Am Sonntag veranstalteten beide Gruppen eine Gedächtnisfeier für Walter Flex auf dem Friedhof in Peude.

Im Auftrag des Reichsstudentenführers verkündete hier der Leiter des Verbindungsamtes Berlin, Standartenführer Trumpf, die vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge übertragene Patenschaft für die Grabstätte Walter Flex und die weiteren 150 Soldatengräber auf Oesel, Neben dem im Westen von der Deutschen Studentenschaft betreuten Friedhof in Langemarck soll diese neu übernommene Patenschaft ein Zeichen der Verehrung des Studententums für den Studentenführer Walter Flex, den großen dichterischen Künder des Kriegserlebnisses, sein.

Tschechen überfielen polnische Pfadfinder

Aus Mährisch-Ostrau wird berichtet, daß eine Gruppe von Mitgliedern des polnischen Pfadfinderbundes in der Tschechoslowakei, die in den Pfingstfeiertagen die polnischen Ortschaften im tschechischen Teil des Teschener Schlesien aufsuchten und mit der örtlichen Jugend Lieder sangen und Volkstänze aufführten, von einer Gruppe von Tschechen überfallen wurde, die ein tschechischer Lehrer anführte. Die polnischen Pfadfinder wurden tätlich angegriffen und die versammelte polnische Jugend vertrieben.

Klavierstimmungen, Reparaturen fachgemäß billig. Wicherek, Grodzka 8. 26

Neu!

Gesangbücher in Kleinformat

Ausgabe 1 Kunstledereinband mit farbigem Schnitt . zł 6.—
„ 2 Kunstledereinband mit Goldschn. u. Goldkreuz „ 9.50
„ 3 Ledereinband m. Goldhohlschnitt und Goldkreuz . . . . „ 14.—

Versand nach außerhalb gegen Einsendung des Betrages zuzüglich 0.50 zł für Porto.

A. Dittmann, T. z o. p.
Tel. 3061. Bydgoszcz Marsz. Focha 6.

Vandsburg.

Sämtliche

Tapeten, Farben, Lacke, Firnisse

kaufen Sie am besten und billigsten im Spezial-Geschäft von 3304

Hans Tabatowski,
Więcbork, Hallera 9.

Alle Maler- u. Anstrich-Arbeiten werden dortselbst modern u. gut ausgeführt.

Briefmarken
u. Münzen für Sammler.
Ein- u. Verkauf, Tausch.
Das führende Haus in Polen: 4470
„Filatelja", Bydgoszcz, Marsz. Focha 34.

Korsetts 1856
Gesundheitsgürtel Bandagen aller Art fertigt gut u. billig an Zaricka, Dworcowa 40.

Schreibmaschinen-Arbeiten
werden billig u. sauber angefert. Off. u. D 1994 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schreibmaschinen 4402
unter Garantie, größte Auswahl, billig. Preise.
Skóra i Ska., Poznań, Al. Marcinkowskiego 23.

Fassaden-Edelputz
„Terrana" liefert, wo nicht vertreten, direkt das 4531
„Terrana-Werk"
E. Werner
Oborniki, Telefon 43.

Kirchenzettel.
Sonntag, d. 12. Juni 1938
Trinitatis.
Christuskirche. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst. Pfar. Droß, vorm. 1/2 12 Uhr, Kindergottesdienst. Amtswoche: Pfarrer Droß.

Privatunterricht
in
doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben
erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, zu mäßigem Honorar
Frau J. Schoen,
Bydgoszcz,
Libelta 14, Wohng. 4.

Astrologin
sagt Zukunft nach Geburtsdatum 1999
Sw. Jańska 21, Whg. 1.

Firma **J. Zwierzycka**
Bydgoszcz, Dworcowa 9
empfiehlt
Daunen- u. Wolldecken, Inletts, Dekorations-Kissen,
Federn und Daunen.
Federn- 4411
Dampfreinigungsanstalt.

Tapeten
die billigste Quelle
Zb. Waligórski
Bydgoszcz, Gdańska 12
Telefon 1223 418

August Dietrich
Brunnenbaumeister.
Brunnenbau-Geschäft
Bydgoszcz, Gdańska 78
Bohrung von Doppelrohrbrunnen, Artesische Brunnen, Pumpen für Hand- u. Kraftbetrieb sowie **Reparaturen.** **Boden-Untersuchungen** nach jegl. Mineralien.

Sommersprossen
Sonnenbrand, gelbe Flecke usw. beseitigt unt. Garantie
AXELA-CREME
1 Dose 2.— zł, 3100
AXELA-SEIFE 1 St. 1.— zł.
Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.



Bielitzer Stoffe
für Damen u. Herren.
Beste Erzeugnisse.
Angestellt., Kameraden günst. Teilzahlungen.
G. Wichmann
Bydgoszcz
Pomorska 29, W. 4. 798

Pianinos 1899
Stimmungen
Pfitzenreuter, Pomorska 27.

Garantie-Sensen
Ia Qualität
Fabrikat **Kuhlmann**
Marke: **„Meisterstück"**

110	115
15.60	16.50

per Stück.

„Kościuszko" 110 115 — 13.15 13.75 p. St.

Bei Abnahme von 5 Stück Versand frei Haus.

Sensenstreicher in jed. Qualität u. Preislage vorrätig

Neumann & Knitter
Bydgoszcz 4617
Niedźwiedzia Ecke Batorego, Tel. 3141

Am Montag, d. 13. 6. um 11 Uhr Gdańska 47 im Hof d. Fa. A. Wolkowski Verkauf v. größ. Posten **Porzellan und Fayencewaren, Möbel.**

Schneiderin
empfiehlt sich
Wiatrakowa 17, W. 4.

Dauerwellen
2.50 — 5.— zł
Ondulier., Maniküre Wasserwell. in erstklassig. Ausführung
Frisier-Salon **A. Gudzun**
Jagiellońska 26

Billiger Mittagstisch
Rycerska 7, W. 6. 163



Die Schränke auf! Mustern Sie Ihre Garderobe!

Sämtliche abgetragene und unansehnliche Garderobe färbt oder reinigt chemisch

Barwa Kałamajski,
BYDGOSZCZ
Gdańska 27. 3451

Pappelbretter- und Bohlen
Erlenbretter- und Bohlen
offeriert
K. Suligowski
Gdańska 128. 4580

Freitag nachmittags **Auto-Reserverad** (Scheibenrad blau) auf der Strecke 2004 Miasteczko — Bydgoszcz verloren gegangen. Geg. Belohnung abzugeb. Großert, Gamma 7

Schnittmaterial
Kiefern - Hartholz
Fußboden- u. Maschinenbearbeit.
empfiehlt 3491
Fa. Wiktor Petrykowski
Garbary 22, Tel. 13-7

Schön. Erholungs-Ferien-Aufenthalt
an herrlich. Wald und Seen. Gute, volle Pension 3,50 Zł. 4628
Blohm, Jania-Góra, poczta Świekatowo, pow. Świecie.

Sommerfrische
Erholung, Angelgeleg. Pension 4 zł, im Kreise Bdgoszcz. Off. unt. H 4395 an d. Gst. d. Ztg.

Ideale
Sommerfrische
ganz nah a. herrl. Wald u. Seen, m. sonn. Landhaus in hübsch. Park gelegen, bietet kl. Gut. (Angeln, Baden, Rudern, Reitgel., Jagd, gute Verpfleg.) Pension 4 zł, Famil. billig. Ang. unt. P 3826 a. d. G. d. Z.

Angenehme
Sommerfrische
bietet deutsch. Gut in Pom. an Wald u. See Beste Verpfl. Pension 4 zł. Offert. u. M 3972 an die Geschst. d. Ztg.

Neue Bücher

in Geschenk-Einbänden:

Boßhard: Kühles Grasland Mongolei. Zauber und Schönheit der Steppe . . . . zł 11.90
Dettmann: Ostfront. Ein Denkmal des deutschen Kampfes in Bildern und Tageblättern . . zł 13.65
Hadamowski: Hilfsarbeiter. 50 000 Erlebnisse des Reichs-Sendeleiters als Hilfsarbeiter . zł 7.—
Haemmerling: Der Mann, der Shakespeare hieß . . . . . zł 12.25
Hochgreve: Da kichert Diana. Neue Späße u. Schnurren aus dem Jäger- u. Anglerleben . . zł 4.90
Junge: Papageien und Eisberge. Erlebnisse in den patagonischen Kordilleren . . . . zł 6.65
Kremer: Gottes Rune. Ein Buch von Glaube und Treue . . . zł 8.40
Kühn: Schafft anständige Kerle. Zeitlose Zeitgedanken . . . zł 4.90
Moltke: Krieg und Siege. Volks-Ausgabe . . . . zł 5.—
Urbanitzky: Unsere liebe Frau in Paris. Der Roman eines deutschen Steinmetzen . . . zł 20.90
v. d. Vring: Der Goldhelm oder das Vermächtnis von Grandcœur. Erlebnisse aus dem Schweizer Internierungslager zł 8.40
Welk: Die Lebensuhr der Gottlieb Grambauer. Beichte eines einfältigen Herzens . . . . . . zł 10.15

Anfang Mai wird erscheinen:

Beumelburg: Der König und die Kaiserin. Friedrich der Große und Maria Theresia . . . . zł 13.65

Arnold Kriedte
Grudziądz, Mickiewicza 10. 3580

Neue Jalousien
all. Art, Markisen, auch Reparaturen. 1395
Schulz & Wegner,
Bydgoszcz, Rupienica 20

Allerhand fürn Badestrand

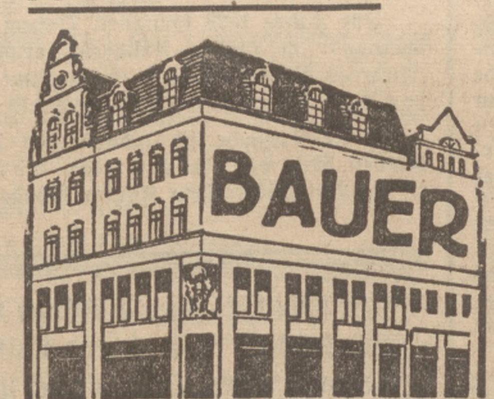
Allerhand Hübsches und Neues — allerhand Gutes — allerhand Preiswertes — alles so ganz darauf zugeschnitten, die herrlichen Stunden und Tage in Sonne, Sand und Wasser noch viel schöner zu machen, gibt's bei W & F jetzt in Hülle und Fülle:

Artikel	Preis	Artikel	Preis
Herren-Badehose Wolle, Gr. 4, 5, 6	3.95	**Damen- u. Herr.-Mäntel** aus gestreiftem Kräuselstoff 12.90	10.90
Herren-Badeanzug Wolle, Gr. 5 u. 6	6.90	**Strand-Anzüge** getupft, kurze Hose	7.90
Mod. Herren-Badeanzug Wolle, tief. Rückenausschnitt Gr. 5	13.20	**Strandjacken** a. bunt. Kreton, Rev. u. kurz. Aermel	5.50
Damen-Badeanzug Wolle m. Kreuzspange Gr. 4, 5, 6	6.90	**Strandhosen** Kunstlein., kurze Form m. 2 Tasch.	3.90
Damen-Badeanzug Wolle m. mod. Flechtgürtel Gr. 4	11.30	**Strandhosen** kurze Form zum Knöpfen und Taschen	5.25
Damen-Badeanzug Wolle, ausgearbeitete Paßform, „Marke Forma" Gr. 4	15.75	**Strandtücher** aus bedrucktem Waschstoff 2.55	1.95

Walter & Fleck

Das Modehaus im Herzen Danzigs Langgasse 62-66

Früher Israelski



Inh.: Kurt Bauer

Herren- Mäntel, Anzüge, Sakkos, Hosen

Damen- Mäntel, Kostüme

Kinder- Kleidung

Herren-Artikel, Hüte, Mützen, Wetter-Mäntel

Durch **Barkauf** kannst Du Geld ersparen, Drum kauf bei **BAUER** Deine Waren!

Größtes Fachgeschäft am Platze!

BAUER

DANZIG, *Breitgasse 123/24 Ecke Junkergasse* 4610

Bernstein
Das Gold der Ostsee
Schmuck - Sportpreise - Festabzeichen
Kunstgewerbe, Zigarren-, Zigarettenspitzen

SBM
Das Zeichen für Echtheit und Güte

Staatliche Bernstein-Manufaktur

Fabrik: 1469
Danzig, Lastadie Nr. 35 d

Trink flüssiges Obst „FRANKA ZŁOTY", das schmeckt u. ist gesund!